

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 35 (1901)

270 (19.11.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-678095](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-678095)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2-jährlicher Abonnementspreis 2 M., durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 2 M. 27 Pf. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprechanchluss Nr. 48.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 270.

Oldenburg, Dienstag, den 19. November 1901.

XXXV. Jahrgang

Hierzu zwei Beilagen.

Wegen des morgigen Vultages wird unser Blatt an diesem Tage nicht erscheinen. Die nächste Nummer erscheint Donnerstag, den 21. Nov.

Das Insterburger Duell vor dem Kriegsgericht.

Oldenburg, 19. November.

Ueber das Insterburger Duell, dem der unglückliche Leutnant Blasowicz zum Opfer fiel, sind mehrere Berichte veröffentlicht worden, der ergreifendste von dem Pfarrer Blasowicz; auf eine amtliche Darlegung hatte man vergeblich gewartet. Vielleicht sollten die Ergebnisse der kriegsgerichtlichen Verhandlung gegen die beteiligten Offiziere abgewartet werden. Da jene Verhandlungen stattgefunden und mit der Beurteilung des Herausforderers Oberleutnant Hildebrand genügt haben, so kann in kurzer Frist eine erschöpfende Klarstellung des Vorgangs erfolgen, von dem selbst die „Kreuztg.“ zugiebt, daß er, wenn sich wirklich alles so zugetragen hätte, wie es von der liberalen Presse geschildert wurde, einschneidende Maßnahmen nach sich ziehen müßte. Thatsache ist, daß der „Gall Blasowicz“ nicht nur in liberalen, sondern auch in militärischen Kreisen eine tiefe Bewegung hervorgerufen hat. Die Schwere des vom Kriegsgericht gegen Oberleutnant Hildebrand wegen Zweikampfs mit tödlichem Ausgange erkannten Urteils — zwei Jahre Festung — die Ablehnung des Antrags der Verteidigung durch das Gericht, ein Gnabengesuch an den Kaiser zu richten, das alles, in Verbindung mit der raschen Justiz, die hier gewaltet hat, ist wohl geeignet, der Forderung einer empfindlichen Abmildung zu entsprechen. Anzuerkennen ist auch, daß das Gericht trotz des Ausschusses der Öffentlichkeit den Vertretern der Presse den Aufenthalt im Saale gestattet hat, freilich unter der Bedingung, die Art der Thatsachen und Beleidigungen unerwähnt zu lassen. Dadurch fehlt ein nicht unwichtiges Moment zur Beurteilung des Falles, und die Militärverwaltung wird kaum umhin können, wenn dies nicht früher geschieht, bei der mit Sicherheit zu gewärtigenden Erörterung der Angelegenheit im Reichstage die Rüge auszusprechen.

Der Schwerpunkt der Angaben des Oberleutnants Hildebrand liegt in folgenden Worten, vorausgesetzt, daß die Wiedergabe eine genaue ist: der Ehrenrat erklärte, er könne einen Ausgleich nicht vorschlagen. Nach dieser Entschiedenheit des Ehrenrats war, das wird billiger Weise dem verurteilten Oberleutnant Hildebrand zugestanden werden müssen, der letztere vor die Alternative gestellt, entweder eine Forderung unter schweren Bedingungen ergehen zu lassen, oder sich nicht zu duellieren und den Abschied einzureichen. Auf der anderen Seite kommt es wesentlich auf den Inhalt des Protokolls über die Vorgänge an, das dem Ehrenrat unterbreitet worden ist. War Blasowicz, als er sich die thätlichen Beleidigungen gegen die Offiziere zu schulden kommen ließ, zurechnungsfähig oder nicht? Das ist der Kernpunkt der Sache. Pfarrer Blasowicz äußerte in seiner von uns wiedergegebenen Mitteilung an die Presse mit Bestimmtheit sich dahin, sein Sohn habe von der Schwere des Vorgefallenen nicht die geringste Ahnung gehabt; dafür bürgte die Glückseligkeit, mit der er, der junge Offizier, am folgenden Morgen zu ihm in den Zug stieg, um zum Postertabend zu fahren. Die Aussagen nun in dem Prozeß, soweit sie vorliegen, heißen das Dunkel, das diese Frage umgibt, leider nicht auf. Der Angeklagte Hildebrand schildert Blasowicz als „mehr schlaftrunken als betrunken“, „jedenfalls nicht unzurechnungsfähig“, aber geht nicht doch aus der Bemerkung Hildebrands, Blasowicz sei anfänglich äußerst schwer zu behandeln gewesen, die Wahrnehmung eines nicht normalen Zustandes hervor, daß nach allem, was man von dem Charakter des Verstorbenen erfahren hat, dieser sonst ein liebenswürdiges

und konstantes Wesen hatte? Der als Zeuge vernommene Leutnant Schmidt fand Blasowicz im Hausflur schlafend. Jemand, der seiner Sinne mächtig ist, wird sich diese Lokalität nicht zum Ruhen aussuchen. Nach dem Geweckwerden war Blasowicz „sofort ziemlich normal“. Trotzdem muß Leutnant Schmidt Zweifel an der raschen Erholung des Oberleutnants Blasowicz gehabt haben, weil er diesem auf die Aufforderung: er, Blasowicz, müßte früh zu seiner Braut abreisen, erwiderte: „Du kannst nicht fahren.“ Als „vollkommen nüchtern“ erschien Blasowicz den Artillerie-offizieren. Man sieht hier vor Widersprüchen.

Hier ist weitere Aufklärung abzuwarten. In jedem Falle aber bleibt es im hohen Grade bedauerlich, daß in einer so zur friedlichen und intimen Beilegung geeigneten Angelegenheit, die nach ihrer ganzen Art und unter Berücksichtigung der Verhältnisse, des schweren Leids, das ein schlimmer Ausgang des Zweikampfs über den Vater und über die Braut des Oberleutnants Blasowicz heraufbeschwor — daß hier keinerlei Versuche zur Schlichtung gemacht worden sind. Nur, daß die ursprüngliche Forderung „bis zur Kampfunfähigkeit“ durch Verhandlungen erst auf dreimaligen, dann auf einmaligen Rückwechsel „gemildert“ wurde. Der Zweikampf hat nun erst seine rechtliche Sühne gefunden. Aber wir erwarten, mit der „Kreuztg.“, daß er noch andere, einschneidende Maßnahmen nach sich zieht, Maßnahmen, die in der wirksamsten Weise darauf ausgehen, der Wiederholung solcher traurigen Ereignisse vorzubeugen.

Ein Vortrag des Kaisers.

Man schreibt uns aus Berlin unterm gestrigen Datum: Der Vortrag des Kaisers in der heutigen Hauptversammlung der Schiffbautechnischen Gesellschaft (Siehe folgenden Artikel) läßt erkennen, daß das Interesse des Herrschers für die Marine getragen wird von durchdringender Kenntnis der Einzelheiten des See- und besonders des Kriegsschiffwesens. Der Kaiser gab in seiner Darlegung vom militärischen Standpunkte eine interessante Ergänzung des im wesentlichen die technische Seite der Vintenschiffs-Geschichtsaufstellung behandelnden Vortrags des Marinebaurats Brinckmann. Vornehmenswert ist zunächst, daß der Kaiser konstatierte, wie sehr eine mit Offensivkraft begabte Nation, wesshalb bei uns stets der Vintenschiffe die erste Stelle im Schiffbau eingeräumt werden müsse. Hier scheinen die Grundzüge eines Programms angedeutet, dahingehend, daß Deutschland, um im Vollbesitz dieser Offensivkraft zu bleiben, eine dauernd erstklassige Schlachtflotte nicht entbehren könne. Bei den Beratungen über das letzte Flottengesetz ist seitens des Vertreters der Marineverwaltung stets hervorgehoben worden, die Vintenschiffgeschwader seien zum Schutz vor Verteidigung der deutschen Küsten bestimmt; von einer Verwendung in offensivem Sinne sprach Herr v. Tirpitz nicht. Interessant ist ferner die Bemerkung des Kaisers, daß die seit vom Stapel gelassenen Vintenschiffe den für unsere Zwecke geeigneten Typ repräsentierten. Die Wahl eines noch größeren Displacementes darf also für ausgeschlossen gelten. Der Kaiser urteilt in dieser Hinsicht übereinstimmend mit denjenigen Fachleuten, die von den steigenden Dimensionen des modernen Schlachtkriegsschiffs eine Beeinträchtigung seiner Aktions- und Geschwindigkeit befürchten.

3. Hauptversammlung der Schiffbautechnischen Gesellschaft.

(Nachdruck verboten.)

— Berlin, 18. November.

Heute vormittag 9 Uhr trat die Schiffbautechnische Gesellschaft zu ihrer dritten ordentlichen Hauptversammlung zusammen. Den Vorsitz führte an Stelle des Ehrenpräsidenten, des Großherzogs Friedrich August von Oldenburg, der zu seinem letzten Bedauern aus ärztlichen Anraten der diesjährigen Hauptversammlung fernbleiben muß, Herr Geh. Rat Prof. Wislizenus. Der Gesellschaft wurde die Auszeichnung zu teil, daß der Kaiser der heutigen ersten Versammlung beizuwohnen und den Vortrag des Geh. Marinebaurats G. Brinckmann anhöre.

Nachdem der Kaiser in Begleitung Sr. Excellenz v. Tirpitz, erschienen, bat der Vorsitzende, die Sitzung eröffnen zu dürfen.

Unmittelbar hierauf, und nach Mitteilung von dem

Interessensubjektivem Interesse Verbreitung und Kosten für das Verlags. Oldenburg pro Seite 15 Pf., sonstige 20 Pf.

Anzeigen-Annahmestellen: Oldenburg: Annoncen-Expedition v. B. Witter, Notensteinstraße 1, und Ant. Baruffel, Baarenstr. 5. Buxtehude: D. Sandke, sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen.

Kernbleiben des Großherzogs von Oldenburg, begann Geh. Rat Brinckmann seinen Vortrag „Ueber die Entwicklung der Geschützeinstellung an Bord der Vintenschiffe und die dadurch bedingte Einwirkung auf deren Form und Bauart.“

Wie der Vortragende ausführte, kannte die taktische Verwendung der alten Segelschiffe zumeist nur einen Kampf in der Breitseite. Die Schiffe hatten nur geringe Geschwindigkeit, so daß das langsame Vorbeipassieren reichlich Gelegenheit bot, eine große Anzahl von Schüssen aus nicht zu großer Entfernung abzugeben. Diese Taktik wurde noch lange Jahre beibehalten, selbst als nach Einführung der Dampfkraft und der Panzerung die Schiffe ganz andere Formen angenommen hatten. Nachdem jedoch die Geschwindigkeit der Schiffe gesteigert worden war und infolgedessen die Geschütze nur verhältnismäßig wenig ausgenutzt werden konnten, trat bald das Verlangen hervor, eine Anzahl Geschütze auch in der Kielrichtung betätigen zu können. Man stellte daher besondere Bug- und Heckgeschütze auf, ging aber bald dazu über, auch die vorderen und hinteren Batteriegeschütze nach Umwandlung ihrer Lafetten für Portenwechsel zum Jagd- und Geschütz heranzuziehen, was selbstverständlich auch die Schiffskonstruktionen beeinflusste. Der Vortragende untersuchte, bevor er zu dieser Epoche selbst überging, die Frage, unter welchen Bedingungen ein und dasselbe Geschütz rechts und links in der Mittellinie feuern kann, dabei die einzelnen Aufstellungen der Geschütze einer Kritik unterziehend. Nach diesen Betrachtungen, unter Bezugnahme auf den Einfluß der Artillerie auf das Schiff, legte der Vortragende dar, wie mannigfaltig die Einwirkung auf die Bauart des Schiffes sich bemerkbar machen. Zur Klärung der Entwicklung der Kriegsschiffe hatte Geh. Rat Brinckmann fast nur französische und englische Schiffe herangezogen, dies damit begründend, daß es tatsächlich nur diese beiden Länder gewesen sind, welche diese Materie weiterentwickelt haben. Alle anderen Seemächte, Deutschland eingeschlossen, sind den ausgehenden Leitbeben gefolgt. Man brauche sich nicht zu scheuen, dies einzugehen, da eine kluge Wirtschaftspolitik gebot, die von den Parlamenten bewilligten nur mäßigen Mittel für die Erweiterung der Flotte doppelt vorsichtig anzuwenden, um Fehlkonstruktionen zu vermeiden. Dies war natürlich am leichtesten zu erreichen, wenn man sich an bekannte und erprobte Vorbilder angeschlossen. In der neuesten Zeit ist dies vollkommen anders geworden, da sich kräftige Anläufe eines zielbewussten Kriegsschiffbaues finden.

In der Diskussion hob Herr Geh. Rat Rudloff hervor, daß er die letzten Ausführungen des Vortragenden nicht unerwähnt in die Welt führen gehen lassen. Eine stille Zustimmung würde heißen, unsere Vorsehung habe die äußersten Grenzen stellen. Deutschland sowohl, wie Italien, Rußland, Oesterreich und Dänemark sind bereits mehrfach mit eigenen Typen eingestiegen.

Marinebaurat Schwarz vermehrte bestimmte Schlussfolgerungen in dem Vortrage Brinckmanns und holte dies insofern nach, als er an der Hand einiger Beispiele den Einfluß der Geschütze auf die Schiffskonstruktionen präziserte.

Hierauf nahm der Kaiser das Wort zu einer längeren Darlegung seiner Ansichten. „Ich glaube“, so führte Seine Majestät aus, „daß in dieser Versammlung, welche die Frage hauptsächlich vom technischen Standpunkte aus betrachtet hat, vielleicht ein Hinweis auch nach einer anderen Seite von Interesse ist; ich meine nämlich den Einfluß der militärischen Forderungen auf die Entwicklung des Schiffbaues und Ausstattung der Artillerie. Es ist seitens des Vortragenden zurückgegangen worden auf die Vintenschiffe der Segelzeit unter Annahme dessen, daß Deck- und Bugfeuer sehr unbedeutend ausgebildet gewesen seien. Die Vintenschiffe entsprechen ganz bestimmten militärischen und technischen Anforderungen. Ich glaube, man hätte vielleicht etwas weiter zurückgehen können. Wenn auf die Zeit der Galeeren zurückgegriffen worden wäre, so würde der Vortragende gefunden haben, daß dort bereits eine sehr energische Ausbildung des Bugfeuers stattgefunden hat. Wenn man die Galeere mit den späteren Vintenschiffen schlechthin vergleicht, so kann ich wohl sagen, daß dieselben den Vintenschiffen gegenüber vieles voraus hatten, denn die Galeere konnte auch bei stillem Wetter, ohne Wind, durch die Ruder eigene Bewegungen ausführen. Infolgedessen hatte die Galeerenflotte auch eine andere Taktik als die Vintenschiffslotte; sie mußte ihre Buggeschütze möglichst zur Verwendung bringen. Daher wurde die Galeerenflotte in breiter Front entwickelt, wie die größte Galeerenflotte, die Schlacht von Lepanto, zeigt. Dort brachte der Admiral Don Juan d'Austria seine Galeeren halbmondförmig in die Schlacht und erschmetterte den Gegner durch die Ueberlegenheit seines Bugfeuers. Diese militärischen Anforderungen entspringen, wie ich schon anführte, der Taktik, und diese entspringt wiederum der Art und Weise der Fortbewegung der Schiffe — vor der Zeit der Dampfer, unter Ausnutzung des Windes.“

Außerdem ist die Taktik bedingt von der militärischen Veranlagung der betr. Völker, beziehungsweise ihrer höheren

oder tieferen Entzweiung in den militärischen Fragen, sowie ihrer Veranlagung in Bezug auf Offensiv- oder Defensiv. Wir sehen in der Art und Weise, wie England seine Flottenkräfte verwendet, daß man dort am liebsten durch den Angriff in Aktion die Transformation zu durchbrechen versucht und die Vor- und Nachhut ergreift. Für diese Taktik waren die englischen Flottenkräfte gebaut. Wiederrum geht aus einem Beispiel der Kriegsgeschichte, einem Gefecht zwischen einer englischen und französischen Fregatte, hervor, daß man sich schon damals mit der selbständigen Aufstellung von Geschützen beschäftigte. Es konnten nämlich 5 bis 6 schwere Geschütze bei Verfolgung durch einen überlegenen Gegner am Heck in ausgerichteter Richtung aufgestellt werden. Was den Punkt über die Entzweiung des Schiffbaues in England und Frankreich anlangt, der hauptsächlich maßgebend gewesen ist, so treten sich die Ausrichtungen der späteren Redner vollkommen bei. Ich möchte nur noch darauf hinweisen, weshalb sich der deutsche Schiffbau rühmen darf, eine selbständige Bahn eingeschlagen zu haben. Die deutsche Marine ist die erste, welche einen Seefahrer im Range eines Kapitäns zur See als Vorstand des Konstruktionsbureaus eingesetzt hat.

Von vornherein herrschte das Bestreben, den Einfluß der Front, der Seefahrer, der Schiffsführer, auf Schiffskonstruktion und Schiffbau immer möglichst maßgebend zu gestalten. Aus diesem Grunde ergab sich die Konsequenz, daß unsere Schiffstypen sich lediglich unter dem Einfluß der militärischen Anforderungen entwickeln haben, im Gegensatz zu früheren Zeiten, wo der Seefahrer einfach ein Schiff konstruierte und die Marine damit fuhr. Diese Grundsätze sind überall. Allerdings muß der Schiffbauer den vorher angegebenen Kompromiß bezüglich des Artilleriewerks mit den Anforderungen der Front zu vereinigen suchen. Ich glaube deshalb, daß die Schiffstypen, wie wir sie augenblicklich besitzen, sich weiter ausgiebig entwickeln werden und an Kampfsfähigkeit das leisten werden, was man vom militärischen Standpunkte aus verlangen kann. Ferner glaube ich, daß aus dem Zusammenwirken unserer Schiffbau-Ingenieure mit unseren altbewährten Schiffbauern nur Gutes hervorgehen werde.

Nachdem ich mich über dieser sachmännlichen Gesellschaft in Bezug auf das Gebiet der militärischen Anforderungen aussprechen durfte, möchte ich noch eine kleine Anekdote zum Besten geben, die mir vor 15 bis 20 Jahren zugetragen ist:

Bei meinem Interesse und in meinem Eifer für Marinefragen wandte ich mich an einen älteren Seefahrer und erbat mit einer Aufforderung über das Metacentrum. Ich erhielt die Antwort, daß er das selbst auch nicht genau wisse, das sei ein Geheimnis. Nur so viel könne er sagen, daß, wenn das Metacentrum im Flaggenknopflage, das Schiff umfallen würde."

Nachdem Herr Prof. Busch dem Kaiser den Dank für die außerordentlichen Flehen und flehentlichen Darlegungen zum Ausdruck gebracht, verabschiedete sich der Kaiser. In den Wandelhallen des Oberlichthofes standen die Studierenden der technischen Hochschule, welche den Kaiser beim Verlassen wieder mit Hurraufen begrüßten.

Den folgenden Vortrag hielt Regierungsbaumeister W. Meyer über „Elektrische Kraftübertragung an Bord“.

Der Vortrag beschäftigte sich mit der Anwendung der Elektrizität auf Schiffen, insbesondere mit den jüngsten Neuerungen auf diesem reichen Gebiete. Eine außerordentlich große Fülle von Modellen und Maschinen wurde zur Illustration des Vortrages im Betrieb vorgeführt, so daß trotz der Kürze der Zeit den Hörern ein anschauliches Bild entworfen werden konnte.

Nach der Frühstückspause sprach Schiffskonstrukteur Max Dersch über den Bau von Segelbooten und ihre moderne Ausführung, darlegend, daß bei dem großartigen Aufschwung der Schiffbautechnik in den letzten Jahrzehnten auch einer ihrer interessantesten Zweige, der Yachtbau, in seiner Entwicklung nicht zurückgeblieben ist. Von deutschem Yachtbau aber und deutschem Segelsport könne wohl überhaupt erst ernstlich die Rede sein, seitdem während des letzten Jahrzehntes der Kaiser und Königin sein lebhaftestes und wohlwollendstes Interesse für den Segelsport befand. Mit Stolz dürfen wir auf so großartige sportliche Veranstaltungen blicken, wie sie uns alljährlich die „Kieler Woche“ bietet, deren Zustandekommen lediglich der freiwilligen Initiative Sr. Maj. zu danken ist. So hat denn der deutsche Segelsport längst schon die Anfangsstadien überwunden und sich einen ehrenvollen Platz in der internationalen Sportwelt erworben.

Den Schlussvortrag der heutigen Sitzung hielt Herr Dr. Kiperow über die Anwendung der pneumatischen Werkzeuge im Schiffbau.

Der südafrikanische Krieg.

Edenburg, 19. Nov.

Die Engländer haben nach den letzten Berichten aus Südafrika an mehreren Stellen des Drangefreistaats wieder Niederlagen erlitten. Wollfs Bureau meldet aus London: Nach dem amtlichen Bericht verloren die Engländer in dem Gefechte bei Brakfontein 9 tote und 10 Verwundete, 64 Mann wurden gefangen genommen. Sämtliche Gefangene, bis auf einen Leutnant, wurden später wieder freigegeben.

Das kaiserliche Bureau meldet aus Standerton: Die Buren umzingelten am 12. Nov. im Süden des Kapflusses eine Abteilung der Engländer, welche einen Toten und sieben Verwundete verloren; außerdem wurden vier Mann gefangen genommen. Die Buren erklärten, daß sich ihr Verlust auf drei Tote und sieben Verwundete beläuft.

Demot soll eine Streitmacht gesammelt haben, die ihn in den Stand setzt, energische Offensivoperationen im Norden des Drangefreistaates aufzunehmen. Sie bestche aus 6000 Mann, darunter 1500 Afrikaner.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Der Kaiser ist am Sonnabend aus Sehlingsen wieder im Neuen Palais in Potsdam eingetroffen. Gestern vormittag hielt er in der Technischen Hochschule in Charlottenburg in der Schiffbautechnischen Gesellschaft einen Vortrag und nahm abends an einem Diner beim Reichskanzler Grafen Bülow teil.

Der „R. L. A.“ schreibt anlässlich des Vortrages des Kaisers in der Schiffbautechnischen Gesellschaft, über den wir

an anderer Stelle berichten: Das Organ des Kaisers ist bekanntlich voll und kräftig; er spricht, ohne sich jemals zu unterbrechen, oder nach dem Ausdruck zu suchen, eindringlich und mit Schwung; erst am Schluss seiner Rede, als er die kleine launige Anekdote erzählt, wurde er freundlicher, und man muß sagen, daß der Schluß der Rede für die technischen, historischen und militärischen Ausführungen des Monarchen äußerst geschickt und sympathisch gewählt war. — Mit leichter Verbergung verließ der Kaiser das Rednerpult; man wußte zwar nicht, ob man applaudieren sollte oder nicht, dann aber brach elementar der Beifall durch.

— Prinz Heinrich hat nach Ablauf seines Urlaubs den Befehl über das erste Geschwader wieder übernommen.

— Wie die „Nat.-Ztg.“ schreibt, hat der Reichskanzler die Absicht, eine sich im Reichstage etwa ergebende Gelegenheit zu benutzen, um sich über die vielbesprochene Neuorganisation des Ministers Chamberlain und die in der deutschen Presse laut geordnete Ansicht, daß die deutsche Regierung einen „kalten Wasserstrahl“ gegen die Chamberlainische Bewegung hätte richten müssen, auszusprechen.

— Aus Interzbur wird gemeldet: Das Kriegsgericht verurteilte den Leutnant Hildebrand wegen Zweikampfs mit Todeserfolg zu zwei Jahren, den Oberleutnant Grabsdorf wegen Kartelltragens zu fünf Jahren Gefängnis. (Siehe unterm Letztstich).

— Zur rechtlichen Seite des heftigen Eheskandals schreibt der „Nat.-Ztg.“: Was die rechtliche Seite betrifft, erwarte man, daß der Großherzog eine Verordnung an den Oberlandesgerichtspräsidenten erlasse zur Einberufung des verurteilten Senats, vor dem er sein Recht suchen wolle. In Anwendung kommt das Gesetz, betreffend den Gerichtsstand der heftigen Landesherren, die ihr Recht vor dem ordentlichen Gerichte nehmen müssen. Nach Artikel 3 bedarf es jedoch in Ehe- und Entmündigungssachen, die ein Mitglied des großherzoglichen Hauses betreffen, der vorgängigen Bestimmungen des Großherzogs. Es fragt sich nun, ob der Großherzog als Mitglied des Hauses anzusehen ist. Dann ist er dem Gesetz unterworfen. Wird diese Frage verneint, so kann er nach altem heftigem Recht die Ehe selbst trennen. Man nimmt aber an, daß er sich selbst freiwillig dem obigen Artikel 3 unterwerfen werde.

— Gestern vormittag fanden acht Versammlungen von Arbeitslosen Berlins im Norden, Zentrum, Osten und Südwesten statt. Die Tagesordnung lautete überall: „Die gegenwärtige Krise, die Arbeitslosigkeit, und wie ist Abhilfe möglich?“ Es sprachen die sozialdemokratischen Abgeordneten J. Ruer, R. Fischer, W. Pfannkuch, W. Schippel, A. Stadthagen, C. Bumm und J. Jubel und Stadtverordneter Th. Glöde. Die Gesamtzahl der Besucher wird auf rund 10 000 Personen geschätzt, unter denen sich auch Frauen befanden. In allen Versammlungen wurden Beschlüsse gefaßt, die der Regierung und dem Oberbürgermeister überreicht werden sollen.

Ausland.

China.

* Peking, 18. Nov. Die Kaiserin-Witwe gab eine Verordnung bekannt, in der sie die Verdienste der „Tschang“ hervorhebt und befiehlt, zu seinen Ehren ein würdiges Denkmal in der Gestalt eines Bogens in dem Dorfe, wo er geboren ist, zu errichten. Durch die Verordnung wird ferner seinem ältesten Sohne und dessen Nachkommen durch 23 Geschlechter hindurch der Titel Marquis verliehen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Kaiser hat unter dem 18. November folgenden Originalbescheid erlassen: „Der Kaiserin-Witwe gab eine Verordnung bekannt, in der sie die Verdienste der „Tschang“ hervorhebt und befiehlt, zu seinen Ehren ein würdiges Denkmal in der Gestalt eines Bogens in dem Dorfe, wo er geboren ist, zu errichten. Durch die Verordnung wird ferner seinem ältesten Sohne und dessen Nachkommen durch 23 Geschlechter hindurch der Titel Marquis verliehen.“

Edenburg, 19. November.

Der Dank des Großherzogs.

Der nachstehende Höchste Erlass Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs wird hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht:

Zu Meinem Geburtstage sind Mir nicht nur aus den Oldenburger Landsteilen von Gemeinden, Vereinen, Festversammlungen und einzelnen Personen, sondern auch von auswärtigen und auch außerhalb des deutschen Reichs wohnenden Oldenburger Gläubigen in großer Zahl dargebracht und haben Mich als Zeichen treuer Anhänglichkeit von Herzen erfreut. Da es Mir unmöglich ist, auf jeden einzelnen Gläubigen zu antworten, beauftrage ich Sie, Meinen wärmsten Dank für alle Kundgebungen zu Meinem Geburtstage öffentlich bekannt zu geben.

Haus Lensahn, den 17. Nov. 1901.

Friedrich August.

An den Minister Willisch.

* Vom Hofe. S. R. H. der Großherzog war gestern verhindert, wie beabsichtigt, der Sitzung der Schiffbautechnischen Gesellschaft in Berlin beizumohnen, dessen Ehrenvorsitzender er ist.

S. R. H. der Großherzog hat geruht, den Königlich Preussischen Rittmeister a. D. von Baumbach in Oldenburg mit dem 1. Dezember d. J. zum dienstherrnenden Kammerherrn zu ernennen.

* Ernennungen. S. R. H. der Großherzog hat geruht, zum 1. Januar 1902

den Obersollinspektor Kaufmann zu Barel zum Vorstande des Hauptsteueramts Oldenburg mit dem Titel Obersteuereinpektor,

den Hauptamtsverordnenden Grube zu Brake zum Vorstande des Hauptzollamts Barel unter Verleihung des Titels Obersollinspektor,

den Hauptamtsverordnenden Rostermann zu Brake zum Hauptamtsverordnenden beim Hauptzollamt Brake zu ernennen,

den Hauptamtsverordnenden Seibert zu Oldenburg in gleicher Eigenschaft an das Hauptzollamt Brake zu versetzen, den Obersteuereinpektor de Coussier zu Wilhelmsb.

zum Hauptamtsverordnenden beim Hauptsteueramt Oldenburg, und

den mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Vorstehers der Abfertigungsstelle am Bahnhof zu Oldenburg beauftragten Obersteuereinpektor Bachmann zum Obersteuereinpektor des Oberkontrollbezirks Königs mit Anweisung seines Wohnsitzes bis weiter in Wilhelmsb. zu ernennen.

den Obersteuereinpektor Witte zu Nordenham nach Oldenburg zu versetzen und mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Vorstehers der Abfertigungsstelle am Bahnhofe Oldenburg zu beauftragen, ferner

den Zollinspektor Otten zu Nordenham zum Obersteuereinpektor Oldenburg.

den Hauptamtsverordnenden Wiemken zu Brake zum Zollinspektor bei dem Nebenzollamt I Nordenham, und

den Grenzaufsicherer Roth zu Brake zum Hauptamtsverordnenden bei dem Hauptzollamt Brake zu ernennen.

* Personalien. Der Amtsanwalt II, Gerichtsassessor Popken in Oldenburg, ist, unter Einbindung von seiner Thätigkeit als Amtsanwalt und Gehilfe der Staatsanwaltschaft, mit der Vertretung des Reichstagsabgeordneten Oberamtsrichter Vargmann beim Amtsgerichte Oldenburg vom 20. November d. J. an bis weiter beauftragt. Für dieselbe Zeit ist dem Referendar Glendenberg in Oldenburg die Vertretung des Amtsanwalts II aufgetragen, derselbe auch zum Gehilfen der Staatsanwaltschaft bestellt.

* Ordenssache. S. R. H. der Großherzog hat geruht, dem Kaiserlichen Kapitän zur See Veder, Kommandant S. M. Schulschiff „Blücher“, das Ehren-Romturkuz zu verleihen.

Nachdem von S. M. dem deutschen Kaiser und König von Preußen dem Kaufmann Wilhelm Weber in Oldenburg und der Vorstehenden des Vaterländischen Frauenvereins zu Barel, Fräulein Helene Langius-Benninga, die Rote Kreuz-Medaille 3. Klasse verliehen worden, hat S. R. H. der Großherzog die Erlaubnis zur Annahme und Anlegung dieser Dekorationen zu erteilen geruht.

* Das großherzogliche Staatsministerium hat die Anstellung eines Auktionsators für die Gemeinde Bant wegen mangelnden Bedürfnisses abgelehnt.

* Den Geburtstag unseres Großherzogs beging der Kampfgemeinschaft-Verein gestern Abend in harmonischer Weise im Oldenburger Schützenhof. Mit dem Vorhande waren die Mitglieder des Vereins zahlreich vertreten. Nachdem von der Musik die Feier eingeleitet worden war, nahm der Vorsitzende des Vereins, Herr Major a. D. Rosch, zur folgenden Ansprache das Wort:

Kameraden!

Der Geburtstag Sr. R. H. des Großherzogs, zu dessen Feier wir uns heute hier vereinigt haben, ist für uns ein hoher Festtag. Unsere Herzen sind von den innigsten Wünschen erfüllt, daß das neue Lebensjahr für uns unsere allerbereiten hohen Protektoren zu einem Glück und Segen bringenden gestalten und Gesundheit und namentlich eine dauernde, ungetrübte Gesundheit zu Teil werden lassen möge, damit er mit Freude seinen hohen Beruf obliegen und mit der ihm eigenen unermüdbaren Thätigkeit zum Wohle und Gedeihen seines Landes die Regierung führen könne.

Kameraden! Lassen Sie uns auch heute unter unwandelbarer Treue und Liebe für unseren allgeliebten Landesherren und das ganze großherzogliche Haus Ausdruck geben, und alles, was unser Herz bewegt, zusammenfassen, indem wir rufen:

Se. R. H. der Großherzog, unser Allergnädigster Fürst und Herr, und das ganze großherzogliche Haus, leben hoch!

Braufend und begeistert schallte der Ruf durch den Saal. Die von der Infanterie-Kapelle gestellte Musik spielte die Nationalhymne, welche stehend von den Anwesenden mitgegeben wurde. Die dem hohen Protektor zum Geburtstage übersandte Depesche lautete:

An Seine Königliche Hoh. Großherzog von Oldenburg

Haus Lensahn.

Eurer Königlichen Hoheit beehrt sich die ehrerbietigen Glückwünsche zum heutigen Tage unterthänigst zu fügen zu legen.

Rosch, Major a. D., namens des K. V. V. Seine Königl. Hoheit antwortete mit nachstehenden Worten: Lensahn. Major Rosch, Oldenburg. Dem Kampfgemeinschaft-Verein danke ich herzlich für freundliche Wünsche. Friedrich August. — Während des Abends wurde ferner ein Begrüßungstelegramm des Vereins Oldenburg in Bremen bekanntgegeben, der dem Kampfgemeinschaft-Verein ein frohes Fest wünschte. Besonders schön war das bei dem Hoch auf den Landesfürsten gestellte lebende Bild. Mitten zwischen weißgekleideten Damen befand sich die mit Blumen umstellte Büste des Landesherren. Durch bengalisches Licht wurde das Ganze besonders zur Geltung gebracht. Der sich den Aufführungen anschließende Ball, den auch viele Unteroffiziere der Artillerie und Infanterie mitmachten, verlief auf das Beste.

* Die nächste Vollversammlung der Handelskammer wird Freitag, den 29. November, vormittags 11½ Uhr im Landtagsgebäude stattfinden.

* Das zwischen Bremen und Bremerhaven verkehrende Dampfschiff „Forelle“ fand nach dem „Wst.“ Freitag mittag zwischen Nordenham und Wigen einen stinkenden Torfener. Es gelang noch im letzten Augenblicke, den Schiffer zu retten; unmittelbar darauf verschwand das Fahrzeug in den Fluten.

* Die Oldenburger Galliot „Catharine“, Kapitän Schulz, deren Wrackverden wir meldeten, sitzt bei Hartlepool auf den Felsen oberhalb der Pier und wird wohl nicht wieder abkommen. Die Mannschaft — vier Mann — ist glücklichweise durch das Rettungsboot von Hartlepool geborgen worden.

* Das „Norddeutsche Volksblatt“ schreibt in seiner heutigen Nummer u. a.: „Um die Stelle, welche Herr Harbers verläßt (Direktorstelle bei der Oldenburgerischen Versicherungsgesellschaft), soll sich der Oberbürgermeister von Oldenburg Herr Lappenberg, bewerben haben u. s. w.“ Es ist mehr als eigenartig, daß der Oldenburger Korrespondent des Blattes die Notiz in unserer Sonnabendnummer unbeachtet läßt, laut



Anzeigen.
Unterzeuge
nach Dr. Lehmann,
seidenweich und nicht einlaufend,
allein echt bei
G. Potthast,
Langestraße 40.

Versammlung des landwirtsch. Vereins Obernburg-Everßen

am Sonnabend, den 23. Novbr.
1901, nachm. 5 Uhr, in Herrn's
Gasthaus zu Törschbüte.
Tagesordnung: 1. Vortrag über
Milchfieber und feuchthafte Ver-
fälschungen. Referent: Herr Oberarzt
Reinländer. 2. Bier-Verkaufsgenossen-
schaft. 3. Mitteilungen. 4. Ver-
schiedenes.

Die barbare Hausfrau verwendet

Wenige Tropfen
Maggi
zum Würzen
der Suppen, Saucen, Gemüse,
Salate u.
Stets frisch zu haben bei: Ger-
manns Gartenerzeugnisse, Stauffstr. 23.

Gotthard Latte

Annoncen - Expedition.
Hamburg, Stadthausbrücke 3.
Vermittlung von Anzeigen aller Art
zu den günstigsten Bedingungen.

Gewerkverein.

Versammlung der Maschinen-
bauer Mittwoch (Bußtag), nachm.
4 Uhr, bei Herrn Hilgen. Monats-
bericht, Stimmzettel, Neuwahl des
Ausschusses, Verschiedenes.
Der Ausschuss.

Gesang-Verein

der
Warps-Spinnerei
und **Stärkerei.**
16. Stiftungsfest

am
Freitag, den 22. November,
im
Schützenhof zur Wunderburg.
Konzert, Vorträge
mit nachfolgendem
BALL.

Anfang 8 Uhr.
Der Vorstand.
NB. Fremde können eingeführt
werden.

Bestes Gf. Hemdentuch, 84 cm breit,
40 s.
Sehr gutes Gf. Hemdentuch, 82 cm
breit, 36 s.
Seidmacher Röper, 82 cm breit, 60 s.
J. H. Böger.

Meine Verlobung mit Fräulein Anna
Redenius erkläre ich hiermit meiner-
seits für aufgehoben.
H. G. Heine, Schaaf, Oldenburg.

Lungenschützer
Seelenwärmer,
Damen- und Herren-
Westen
in großer Auswahl.
G. Potthast,
Langestraße 40.



R.-V. „Germania“
Donnerstag, den
21. d. M., abds. 8 Uhr:
Versammlung.
Tagesordnung: 1. eb.
Anschaffung e. neuen
Schrankes; 2. Ehl-
beherfeier; 3. Diverse.
Der Vorstand.

Arbeiter- Bildungs-Verein

Mitglieder u. Vereinsfreunde sowie
deren Angehörige, welche an dem
**Experimental-
Kursus**

des Herrn Weyne teilnehmen
wünschen, wollen ihre Karten bei
Manke, Wallstraße 25, in Empfang
nehmen; erster Abend: Donnerstag,
den 21. November.

Oldenburger

Schützen-Verein

Am Donnerstag, den 28. No-
vember d. J.:

Großes Konzert,

verbunden mit
humoristischen Vorträgen,
und nachher:

Ball.

Anfang präzis 8 Uhr abends.
Die Direktion.

Casino.

Mittwoch, 27. Novbr.,
abends 8 Uhr:

Französischer Vortrag

des Herrn
Prof. A. C. Robert
Gr. Dr. aus Paris.

Thema:
**Paris intime. —
Monte Carlo.**

Eintrittskarten à 1 Mk. sind
in der Buchhandlung des Herrn
Max Schmidt zu haben.

Waldemar Grönke,
Felsur u. Veredelm., Baarenstr. 15

Großherzogtl. Theater.

Dienstag, den 19. November 1901.
80. Vorstellung im Abonn.
Wegen plötzlicher Erkrankung des Hrn.
Hempel statt der zu heute ange-
kündigten Vorstellung „Nädel sei schlau“
und „Der eingebildete Kranke“
„Der Postillon von Münchenberg“,
Pöffe mit Gesang in 5 Bildern,
von G. Jacobson und R. Lindner.
Musik von A. Contrati.
Kasseneröffnung 7, Anfang 7½ Uhr.

Donnerstag, den 21. November 1901.
81. Vorstellung im Abonn.

„Flaschmann als Erzieher“,
Komödie in 8 Akten von D. Ernst.
Kasseneröffnung 7, Anfang 7½ Uhr.

Bremer Stadttheater.

Donnerstag, 21. Nov.: Nora. 1.
Gastspiel der Frau Agnes Gorma.
Auser Abonnement.
Freitag, 22. Nov.: Coppienne. 2.
Gastspiel derselben. Auser Ab.
Sonnabend, 23. Nov.: Die Regi-
mentstochter.
Sonntag, 24. Nov.: Meister u. Pa-
mer. 3. Gastspiel außer Ab.

Antwort!

Wer der gemeine Lump ist, hat
ein aus sieben Herren bestehender
Ehrenrat

☞ einstimmig ☜
entschieden. Das Urteil ändern
☞ selbst die infamsten
Lügen nicht. ☜

☞ Große ☜
Weihnachts-Anstellung
in allen
modernen Tapetier- u. Artikeln.

A. Donzelmann,

Schüttingstraße 4.
Weihnachts-Aufträge erbitte baldigst.

Religiös-wissenschaftliche Vorträge.

Vortrag
des Herrn Konsistorialrat **D. Haupt,**
ordentlichen Professors an der Universität Halle,
über den

Weg zum Glauben
am Sonnabend, 23. November, abends 7 Uhr,
im großen Kasino-Saale.

Jedermann ist freundlichst eingeladen. Der Eintritt ist frei, doch
sind am Ausgang des Saales Beiden aufgestellt, in die man Gaben zur
Deckung der Unkosten zu legen bittet.

Namens des weiteren Komitees:
von Wahl, Generalmajor, Stabsarzt, Regierungsrat, Sanft, Landrichter,
Meier, Kabinetsrat, Roth, Kirchenrat, Steinbock, Gymnasialdirektor,
Wilsen, Pastor.

Margarine, bräunt wie Naturbutter,
per Pfund 80 s., bei 10 Pfund 7.50 Mk.,
empfehlen stets frisch
Gustav Lohse Nachflg.

Inh. Heinrich Eilers.
Hauptgeschäft: Schüttingstraße 55, Filiale Steinweg 2.

Alle Sorten
Gummi-Schuhe,
Regen-Röcke,
Radfahrer-Kragen
in bester Ware.
G. Potthast,
Langestraße 40.

Dankagung.

Für die herzliche Teilnahme bei
der Feier unserer silbernen Hochzeit
sagen wir allen Verwandten und
Bekannten unseren besten Dank.
Madame G. Müller
u. Frau
Jägerstraße 74

Dankagung.

Für die vielen
Beweise herzlicher Teilnahme bei dem
Hinscheiden unserer lieben Tochter und
Schwester Anna, sowie allen, welche
ihre das letzte Geleit gaben und den
Sarg so reich mit Kränzen schmückten
und für die trostreichen Worte des
Herrn Pastors Köster am Grabe sagen
herzlichen Dank!

Familie Funke.

Dankagung.

Für die uns gelegent-
lich unserer silbernen Hochzeit be-
wiesenen Aufmerksamkeit und uns
überreichten Geschenke, besonders dem
Ephor-Krieger-Verein, sagen wir unsern
verbindlichsten Dank.

Hermann Schwarting u. Frau.

Familie nachrichten.

Todes-Anzeige.
Sanderfeld, 17. Novbr. Heute
abends 9½ Uhr starb nach längerem
Kränkeln unser lieber Vater, Schwieger-
und Großvater

Joh. Schäfer

in seinem 66. Lebensjahre, welcher
hiermit zur Anzeige bringen
die trauernden Angehörigen.
Die Beerdigung findet Freitag
nachmittags 3 Uhr auf dem obern-
burger Kirchhof statt.

Triceltermoor, 17. Nov. Gestern
abends 6½ Uhr entschlief sanft und
ruhig nach langen, schweren mit
Gebuld ertragenen Leiden unser
innigstgeliebter Vater

Gerhard Heinrich Röyer

in seinem 61. Lebensjahre. Um stille
Teilnahme bitten
die trauernden Kinder.

Die Beerdigung findet am Freitag,
den 22. d. Mts., nachmittags 3 Uhr
auf dem neuen Oßernburger Kirchhof
statt.

Weitere Familien-Nachrichten.

Verlobt: Johanne Bredt, Delmen-
horst, mit Carl Wallbaum, Delmen-
horst. Minna Schmidt, Wilhelm-
shaven, mit Sanftorferer Wilhelm
Delendahl, Bremen. Anna Wike
Wieseler, mit Jürgen J. Hagedorn,
Wieseler, Marie Engelbrecht,
Jever, mit Friedrich Harms, Ems.

Geboren: (Sohn) W. Gebel,
Brake. D. Bohlken, Abben. Carl
Gerdes, Al. Steinheim am Markt.
Rektor R. Jürgens, Elsfleth. Lehrer
Friedrich, Kirchhimm. Richard Wiking,
Strickhausen. — (Tochter) Friedrich
Schmen (totgeboren). B. Westmann,
Ulfenborg. Fr. Eger, Teichsteden.

Gestorben: Friedrich Krennberg,
Poppenbüge, 85 J. Meta Siedenbusch,
geb. Krenn, 88 J. Wm. Sophie
Ladden, geb. Dörken, 87 J.

76 J. Margarethe Schumacher, geb.
Paradies, Wilhelmshaven, 69 J.
Wm. B. Verends, Wilhelmshaven,
67 J. Karl Nielsen, Jever, 5 J.

Elise Gerhardsine Marcus, Gut Moor-
hausen. Minnie Margarethe Sellwig,
geb. Hagen, Doodel, 76 J. Johanne
Wilmann, geb. Verberding, Wülfen,
57 J.

Alle Sorten
Rockwolle,
Jackenwolle,
sowie
Schwarze Strumpfwolle
in 12 Sorten
empfiehlt
G. Potthast.

1. Beilage

zu Nr. 270 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Dienstag, den 19. November 1901.

Öffentliche Volksversammlung der freisinnigen Volkspartei.

H. Oldenburg, 18. Nov.

In Doodis Etablissement fand heute abend um 8 Uhr eine von der freisinnigen Volkspartei einberufene Versammlung statt, in der Herr Schriftsteller Hermann Schöler über das Thema „Nationalsoziale Phantastereien“ sprach. Die Versammlung war recht gut, nach unserer Zählung von etwa 150 Personen, besucht und nahm einen stellenweise sehr erregten Verlauf. Die Vorgeschichte der Versammlung liegt in der letzten von den Nationalsozialen einberufenen, über die wir in unserem Blatte am Sonnabend berichteten. Der Redner — eine Kampfnatur nach eigener Andeutung — geriet stellenweise recht scharf mit den zahlreich erschienenen Anhängern nationalsozialer Richtung aneinander und das Endergebnis der Versammlung war z. T. infolge der provozierenden Haltung des Redners für diesen trotz seiner großen oratorischen Fertigkeit nicht liberal das von ihm und der Freis. Vp. gewünschte. Wir müssen uns bei dem außerordentlichen Umfange, den die Versammlung annahm, auf kurze Skizzierung ihres Verlaufes beschränken.

Der oldenburgische freisinnige Abgeordnete Herr Oberamtsrichter Bargmann leitete als Vorsitzender die Versammlung ein, erschlüssend sich mit Berufsgeheimnissen, daß er nicht als Redner aufträte, und erteilte dann Herrn Schöler das Wort.

Redner betonte eingangs, daß er vor drei Jahren 1898 hier mehrfach gesprochen und Verunglimpfungen nichtswürdiger Art nach seiner Abreise erfahren habe. Für das ständige Empfinden der Bevölkerung Oldenburgs lege es ein gutes Zeugnis ab, daß diese Angriffe schlagelagen seien.

Redner geht dann auf die Rede Herrn Dr. Maurenbrecher ein, die er in ihrem ganzen Umfange als einen Angriff auf die freisinnige Volkspartei und Eugen Richter bezeichnet. Er sei der Ansicht, daß gegenwärtig alle liberalen Kräfte zusammenhalten müßten. In Herrn Oberamtsrichter Bargmann hätten wir einen Abgeordneten, der die Interessen der Wähler gut verträte.

Redner machte sich dann im einzelnen an eine Widerlegung von Herrn Dr. Maurenbrecher aufgestellter Behauptungen. Wenn M. gefragt habe, wo bei der freisinnigen Volkspartei ein einheitliches Programm zu finden sei, so erwiedere er: im freisinnigen Parteiprogramm von 1894. Redner teilt dann verschiedenes aus diesem Parteiprogramm mit. Aus ihm ginge hervor, daß die politische Haltung der freisinnigen Volkspartei nicht nur den Schutz des Vaterlandes nach außen, sondern auch im Innern Achtung und Ehre des Bürgertums bezwecke. Einerseits weist Redner den Vorwurf M. zurück, daß die freisinnige Volkspartei nicht genug sozial sei. Wenn jemand nicht genug ehrlich sei, sei er ein Spitzbube, wenn er nicht genug national sei, ein Vaterlandsverräter.

Redner wendet sich hierauf gegen die Angriffe M., in denen die Haltung der freisinnigen Volkspartei in Militär- und Marinefragen getadelt wurde. Die freisinnige Volkspartei hätte 1897 mit anderen Parteien zusammen 100 Millionen Mark für Neubewaffnung der Kräfte bewilligt. Redner spricht dann ausführlich über die verschiedenen Selbstbewilligungen für Militärzwecke, stellt es als unverständlich hin, daß jedes Jahr das Geld für diese Zwecke auf neue vom Reichstage bewilligt werde, bei Festsetzung des Budgets. In guten Jahren könne man mehr, in schlechten Jahren müsse man weniger Geld für militärische Zwecke ausgeben. Diese Ausgaben seien zukunftsreich, das Militär würde Selbstzweck. Deutschland sei mit der Vergrößerung des Heeres immer voraus marschierend, dann seien die anderen Staaten im Ausnahmezustand. Die oppositionelle Haltung der freisinnigen Volkspartei gegenüber Militärverordnungen sei durchaus berechtigt. Ebenso sei dieses der Fall bei Bewilligung des Budgets. Den Arbeitern würden immer neue Forderungen aufgestellt: wohin solle das schließlich führen? Und dann die Vorausbewilligungen von Geld für militärische Zwecke auf viele Jahre! Wenn in Oldenburg der Magistrat plötzlich eine Vorlage erscheinen ließe, wonach auf 7 Jahre für Schulbauten jährlich so und so viel tausend Mark herangezogen wären, würde man sich hüten, das Geld zu bewilligen. Genau so sei es aber mit dem Gelde für militärische Zwecke.

An der von der Regierung ausgehenden Einführung der zweijährigen Dienstzeit liege der beste Beweis für die Berechtigung der Opposition und zugleich eine Mahnung zum Festhalten an einer einmal gefassten politischen Überzeugung. Redner spricht dann ausführlich über die Militärverordnungen des Jahres 1893 mit der von der Regierung verlangten Erhöhung der Friedenspräsenzstärke um 83.000, später nur 70.000 Mann. Hierauf wird die zweijährige Dienstzeit in ihrer politischen Bedeutung besprochen, ebenso werden die vierten und Halbbrigaden, die bald Vollbrigaden geworden seien, erwähnt. Die zweijährige Dienstzeit stände bis jetzt nur auf dem Papier; wenn der Reichstag die zu ihrer Durchführung nötigen Mittel einmal nicht bewilligte, würde sie sofort wieder abgeschafft. Man habe sich absichtlich gehütet, diese Dienstzeit dauernd festzusetzen, um nämlich ein Prestigiemittel in der Hand zu behalten.

Dr. Maurenbrecher habe gegen Eugen Richter gesagt, dieser stelle sich bei jeder Militärverordnungs auf dem Boden der vorherigen und sei also recht weit in der Kultur zurück. Aber ist das nicht selbstverständlich? Was ist dieser Dr. Maurenbrecher doch für ein Kind!

Auch in der Flottenfrage habe man die Haltung der freisinnigen Volkspartei bemängelt und nicht national genannt. Dabei habe der Sohn des Reichskanzlers, Graf Wilhelm Bismarck, 1881 dem Freisinn zum Vorwurf gemacht, daß er für diese Zwecke zu viel Geld bewillige.

Redner geht dann ausführlich auf den Flottenkonflikt von 1897 ein. Vor 1897 seien überhaupt nie Flottenverordnungen vorgekommen, sondern alles Geld wurde bewilligt. Redner urteilt dann scharf über die Ausfälle gegen Frhr. v. Hollmann, der von 1890 bis 1897 Marinechef war

und dann durch den Konter-Admiral Tirpitz abgelöst wurde, eben wegen der Mehrforderungen für die Marine, die eine Verdoppelung der Schlachtflotte bezweckten. Vor 1888 seien auf die Marine verwendet 441 Millionen; von 1888 bis 1897 aber 813 Millionen. Der Kaiser sei bekanntlich ein großer Flottenfreund; die prachtvolle Yacht „Hohenzollern“ im Werte von 5 Millionen Mark hätte nach dem Redner aus der kaiserlichen Privatschatulle, nicht aus Staatsmitteln gebaut werden sollen.

1897 hätten an den Forderungen, die Redner ausschließlich auf den Wunsch des Kaisers zurückführt, zunächst alle Parteien Absicht unternehmen. Infolge der Abendgesellschaft bei Mikael, wo auch der Kaiser zugegen war, seien dann die Nationalliberalen umgefallen und in die kaiserliche Meinung eingeschwenkt. Die Opposition wäre dann als vaterlandslose Gesellen bezeichnet worden.

Nach weiterer ausführlicher Erörterung der Marineforderungen, mit Ausfällen gegen sämtliche Minister, betont Redner, der alleinige Zweck der Flottenverträge sei die Verdoppelung der Schlachtflotte. Man spräche zwar von einem Schutz überseeischer Interessen, aber die Großmächte ließen sich von je einem einzelnen deutschen Kreuzer nicht imponieren. Das wären höchstens jene überseeischen Staaten, deren Könige in Vadehofen herumtiefen.

Die großen Schlachtschiffe nützen im Auslande gar nichts, in den heimischen Gewässern werde die Entscheidung fallen. (Zuspruch: „Gina“!) In China, bei den Takuforts, hätten die großen Schlachtschiffe nicht mitgewirkt. Die der Beibehaltung vorgelegte Barre könne kein großes Schiff passieren.

Bis 1897 war die Flotte stark genug, da kam mit einem Male der Umschwung. Das wirkliche Motiv der Flottenverträge sei die Marinelieberei an allerhöchster Stelle; es wäre damit ebenso, wie auf dem Lande mit dem Paradedrill. Also, resümierte Redner, die oppositionelle Haltung der freisinnigen Volkspartei war durchaus gerechtfertigt. Als das Gerücht von Westmächten und Westpolitik seine Phrasen. Nicht das Ansehen Deutschlands nach außen, sondern das Wohlergehen im Innern müsse gefördert werden.

Herr Schöler führt dann weiter aus, wie Eugen Richter die jetzige wirtschaftliche Krisis vorausgesehen habe, und schildert weiter eingehend die riesigen Lasten, die dem deutschen Volk aus den Ausgaben für Flotte, Meer und Kolonien, jährlich 1000 000 000 Mk. (Tausend Millionen oder eine Milliarde Mark) erwachsen. Die Folge davon sei, daß wir in Schulden gerieten; schon jetzt seien jährlich 80 Millionen Mark für Schuldzinsen aufzubringen. Die Gesamtschulden betragen bis zum Flottengesetz 2½ Milliarden und jetzt 3½ Milliarden. Ebenso seien die Lasten auf den einzelnen Kopf der Bevölkerung enorm gewachsen, wie Redner an Ziffern belegt. Und diese Steigerung sei den Nationalsozialen noch nicht genug?

Am Nachen der für Sozialdemokraten bei der Reichstagswahl abgegebenen Stimmen führt Redner zu erweisen, daß die Opposition in Militär- und Marinefragen einer Partei keinen Schaden brächte.

Wenn Maurenbrecher gefragt habe, warum der Ansturm gegen die Agrarier beim Liberalismus dem so schwach wäre, so antworte er, das läge an der Interessenspolitik, die überall getrieben würde. Redner kommt dann auf die schweren Gefahren zu sprechen, die eine Fortführung dieser Politik mit sich brächte. Die Freiheit des Bürgertums sei seine Marktware, mit der sich handeln ließe. Die Politik verlange Männer, die fest stehen könnten, und das hätten die Freisinnigen allzeit getan und seien konsequent gewesen bei Ablehnung von Gesetzentwürfen, wie der Reichsverfassung, dem Sozialistengesetz und der lex Heinke.

Was die Ablehnung der Reichsverfassung anlangte, so habe der heilige Generalanzeiger gemeint, er, Schöler, habe sich vergaloppiert. „Wenn doch diese klugen Leute nicht immer dazwischen reden wollten! Die Reichsverfassung ist ja tatsächlich abgelehnt worden. Der Generalanzeiger muß wirklich einen einseitigen Berichtersteller haben.“

Die Reichsverfassung sei aber 1870 von der Fortschrittspartei abgelehnt, weil sie sich gesagt habe: entweder eine gute Reichsverfassung oder gar keine. Die Arbeiterverversicherung sei dagegen von den Freisinnigen nicht abgelehnt; hier habe sich Dr. Maurenbrecher vergaloppiert. Er, Redner, hoffe, daß der Generalanzeiger dieses Versehen berichtigen werde.

Dem bürgerlichen Geschlecht hätte die freisinnige Partei zugestimmt, obwohl es nicht ihr Ideal sei; daselbe Prinzip, im Kleinen nachzugeben, um im Großen zu retten, habe man bei den Handelsverträgen befolgt.

Dr. Maurenbrecher habe gemeint, der Bund der Landwirte habe eine einheitliche Weltanschauung; er, Redner, danke für diese Weltanschauung; es sei der brutale und rücksichtsloseste Egoismus.

Redner vermutet, daß zwischen dem jüngst gegründeten Handelsvertragsverein, den Maurenbrecher als verheißungsvollen Anfang bezeichnete, und den Nationalsozialen eine geheime Verbindung bestesse, und bezeichnet den Verein ungefahr als Portemonnaie- und Kommerzianzverein. (So weit geht Eugen Richter, der dem Verein nicht grün ist, denn doch nicht. D. Red. b. Nachr.)

Die Postkaristfrage bezeichnet Redner als Frage der gesamten Kulturwelt und betont schließlich, daß gerade gegenwärtig alle Liberalen fest zusammenhalten müßten im Kampf gegen den gemeinsamen Feind. Redner beruft sich dann auf einen Nationalsozialen, den früher in Hamburg, gegenwärtig in Wilhelmshaven als Redakteur wirkenden Erdmannsdorffer, der auf dem letzten nationalsozialen Parteitag sein Bedauern ausgesprochen habe, über das „Aufsehen“ Raummann gerade in der jetzigen Zeit. Ihn, Herrn Schöler, sei übrigens der Maurenbrecherische Infamienritt ins Oldenburgische Land garnicht unangenehm; denn er habe ihm Gelegenheit geboten, seine Ansichten zu entwickeln.

„Die Größe des Vaterlandes und Sicherung der Freiheit und der Rechte des Bürgertums sind alle Zeit unser Ziel gewesen: so war es bisher und so wird es in Zukunft bleiben.“

bis der Sieg schließlich unser ist“ — mit diesem Appell schloß Redner seine anderthalbstündige Rede. Herr Oberamtsrichter Bargmann dankte dem Redner namens der Versammlung für seinen Vortrag, und eröffnete die Diskussion.

An dieser beteiligten sich die Herren Janßen und Dr. Johann Luhe als Nationalsoziale, Herr Durrhoff, der für den Handelsvertragsverein sprach, und Herr Wallheimer, Mitglied der freisinnigen Volkspartei. Es fehlt an Zeit und Raum, die sehr eingehenden Ausführungen all dieser Herren hier wiederzugeben. Es sei nur konstatiert, daß Herrn Schöler in Herrn Janßen und besonders in Herrn Dr. Johann Luhe gefährliche, in manchen Punkten den Redner widerlegende Gegner erwiesen, deren ruhiger, objektiver Art vorzuziehen abzuweichen, deren sehr klügelnde, bisweilen ausfallenden Vorgehen des Redners, einen durchaus unfairen Eindruck machte, der auf den Zeitpunkt des Jubiläumseinfestes des rumanischen Handelsvertrags*) sich gründende Ausfall Herrn Schölers gegen einen Redner, besonders als Schöler später den Rückzug mit einem Trübschrei im freisinnigen Abendbuch verteidigen mußte. Eine wirksame Stütze fand Herr Schöler an dem Mitgliede der freisinnigen Volkspartei, Herrn Wallheimer.

Die Versammlung, in der es sehr lebhaft, bisweilen sogar stürmisch herging, wurde von Herrn Oberamtsrichter Bargmann eine halbe Stunde nach Mitternacht geschlossen. Ein großer Teil der Besucher hatte bereits das Lokal verlassen.

*) Abgeschlossen am 21. Oktober 1893, veröffentlicht im Reichsgesetzblatt 1893, I. 2. Bd.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck anderer mit Heroldenbeschlüssen versehenen Originalverträge ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Sitzungen und Berichte über lokale Gemeindefälle sind der Redaktion fern zu halten.

Oldenburg, 19. November.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatt.)

In der zwischen Oldenburg und Oldenburg freisinnigen Angelegenheit der Kommunalbesteuerung der Oldenburgischen Portugiesischen Rederei ist dem Gemeindevorstand von Oldenburg folgender Bescheid des Vorsitzenden des Einkommensteuer-Schätzungsausschusses zugegangen: Auf die Eingabe vom 3. d. Mts., in welcher der Gemeindevorstand gegen den von dem unterzeichneten Vorsitzenden aufgestellten Verteilungsplan über die Verteilung des von der oldenburgisch-portugiesischen Dampfschiff-Rederei im Steuerjahr 1901/02 zu erhebenden Steuerbetrags auf die Gemeinden Oldenburg und Oldenburg je zur Hälfte Einspruch erhebt, indem er für die Gemeinde Oldenburg den ganzen Ertrag usw., nicht nur für das laufende, sondern auch für das vorhergehende Steuerjahr in Anspruch nimmt, erfolgt zum Bescheide, daß die Einwendung zurückgewiesen wird. Durch rechtskräftige Entscheidung des großherzoglichen Staatsministeriums ist festgestellt worden, daß die Gemeindefeuerpflicht der Rederei in den Gemeinden Oldenburg und Oldenburg begründet ist. Daraus folgt, daß künftig nicht eine der beiden Gemeinden den Steuerertrag für sich allein beanspruchen kann, sondern daß beide Gemeinden anteilsweise berechtigt sind. Der Verteilung ist nach der Entscheidung des großherzoglichen Staatsministeriums das Verhältnis der in den beiden Gemeinden erwachsenen Ausgaben an Gehältern und Löhnen gemäß Artikel 4 lit. b des Fiskusgesetzes zu Grunde zu legen. Der Gemeindevorstand nimmt nun ohne weiteres und ohne nähere Begründung an, daß diese Ausgaben ausschließlich in der Gemeinde Oldenburg erwachsen. Diese Annahme trifft nicht zu. Als der Ort, an dem die Ausgaben „erwachsen“, kann nur der angesehen werden, an dem die Arbeitsleistungen verrichtet, die Gehälter oder Löhne tatsächlich verdient werden, und nicht etwa der Ort, an dem zufällig die Auszahlung erfolgt, noch derjenige, an dem die Zahlung verlangt werden kann, der Erfüllungsort. Erst steht nun jedenfalls, daß die Geschäfte der Rederei tatsächlich sowohl von Oldenburg als auch von Oldenburg aus befragt werden, in welchem Umfange es in jeder der beiden Gemeinden geschieht, dies giffermäßig genau zu berechnen, hat sich, da eine Durchführung darüber nicht existiert, als völlig unmöglich erwiesen. Es blieb daher nichts übrig als zu versuchen, auf Grund des gesamten Aktienkapitals eine der Wirklichkeit möglichst nahe kommende Schätzung, wie in dem angelegten Verteilungsplan geschehen, vorzunehmen, und es muß den Beteiligten überlassen bleiben, in dem weiteren Beschwerdeverfahren die Unrichtigkeit dieser Schätzung darzutun oder ihrerseits genauere Angaben beizubringen. Ueber den vom Gemeindevorstand erhobenen Anspruch auf Quertennung des Steuerertrags für das abgelaufene Steuerjahr 1. Mai 1900/01 steht dem Vorsitzenden des Schätzungsausschusses keine Entscheidung mehr zu. Nachdrücklich wird bemerkt, daß auch eine vom Magistrat der Stadt Oldenburg gegen den Verteilungsplan erhobene Einwendung vom Vorliegenden zurückgewiesen worden ist. Der Vorsitzende des Schätzungsausschusses hat also den freisinnigen Gemeinden je die Hälfte des Steuerertrags zugesprochen. Oldenburg verlangt für sich das Ganze, Oldenburg zwar nicht das Ganze, aber doch mehr als die Hälfte. Auf den Ausgang dieses Streites, in dem nun wieder das Ministerium das Wort hat, darf man gespannt sein.

Oldenb. Eisenhütten-Gesellschaft in Angulshorn. Der Bericht des Vorstandes und Aufsichtsrates der Gesellschaft über das 43. Geschäftsjahr vom 1. Juli 1900 bis 30. Juni 1901 lautet: Das Geschäftsjahr hat leider einen sehr ungünstigen Verlauf genommen. Schon im Bericht über das Jahr 1899/1900 reisten wir mit, daß die Käufer im letzten Quartal äußerst zurückhaltend wurden. Die übermäßig hoch getriebenen Preise wirkten un-

Anzeigen.
Oldenburg. Der Architekt
 Frickh hier selbst läßt am
Dienstag,
den 26. Nov. d. J.,
 vormittags 9 1/2 Uhr,
 bei seinem Schuppen an der ver-
 längerten Noonsstraße hier, hinterm
 Waidhölzchen, verschiedene
alte Baumaterialien,
 als:
 Balken, ca. 10 bis 11 Mtr. lang,
 Sparren, ca. 7 1/2 Mtr. lang, viele
 Fenster und Türen, auch ein gut
 erhaltenes Holz-Büchse u. mehrere
 taugen Brennholz,
 öffentlich gegen Meistgebot verkaufen,
 wozu Kaufinteressenten hiermit einladet
Edo Meiners, Aukt.

Holzgrundstück-
Verkauf
in Sage.
 Wildeshausen, Am
Freitag,
den 29. Nov. d. J.,
 vorm. 10 Uhr,
 wird in G. Eilers Wirtschaft zu
 Sage das zur Calberla'schen Konsum-
 masse gehörige, im sog. Almsweg zu
 Sage, ca. 1 1/2 Rm. von der Oldenburg-
 Alsbörner Chaussee und 3 Rm. vom
 Bahnhof Alsbörn entfernt liegende,
 mit schlanke

Eichen- und
Buchen-Ruhholz
 bestandene Grundstück, groß 2 ha
 12 ar 54 qm öffentlich gegen
 Meistgebot verkauft.
 Kaufinteressenten ladet ein
E. Wehrhamb, Aukt.

Zwangs-
versteigerung.
 Am Donnerstag, den
 21. Novbr. ds. J., nachm.
 4 Uhr, gelangen im Hotel
 zum Lindenhof hier selbst
 zur Versteigerung:
 4 Nähmaschinen, 7 Sofas, 4 Ver-
 tikals, 2 Sekretäre, 1 Glaschrank,
 1 Kuhl, 4 Kleiderchränke, 1 Kom-
 mode, 2 Betten nebst Bettstellen,
 1 Kinderbettstelle, 1 Matratze, 1
 Waschtisch, 5 Spiegel, 3 Eckchränke,
 2 Tische, 10 Stühle, 2 Sessel,
 1 Regulator, 1 Nähtisch, 2 Teppiche,
 1 Bücherchränk, 1 Sofa, 1
 Kaffeetisch, 1 Schreibtisch, 1 Baro-
 meter, 1 Bücherborte, 1 Brevier
 (Bücher), 1 Fahrrad und sonstige
 Gegenstände;
 ferner: 23 Tischlampen, 3 Wandarme,
 3 Petroleummaschinen, 7 Zor-
 falten, 2 Vogelbauer, 4 Wasch-
 bälgen und 16 Zinseimer.
Jellies,
 Gerichtsvollzieher.

Immobilienverkauf.
 Jean Witwe Dismann,
 Buchverleger, beabsichtigt ihr an der
 Habdörferstraße unter Nr. 97 be-
 legenes
Haus
 mit geräumigem Stall,
 Garten und Einfahrt
 zu verkaufen. Der Stall läßt sich
 eventl. als Werkstätte einrichten.
 Interessenten wollen mit mir in
 Verbindung treten.
E. Memmen, Aukt.

Briefmarken-Sammlung,
 sowie einz. bessere Marken, Münzen
 und Medaillen sucht zu kaufen
A. Tönjes, Lambertstr. 44a.

Waschpulver
Ludewig's
 Seifenpulver
 überall
 zu haben

Oldenburger Schützenhof
 Am Fuß- u. Bettage:
Großes Streich-Konzert
 der ganzen Infanterie-Kapelle,
 unter persönl. Leitung des Dirig. Herrn Ehrh.
 Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pfg.

Programm.
 1. Ouverture über den Choral „Ein feste Burg“ von Nicolai.
 2. Wie Maria von Schubert.
 3. I. Satz a. d. „Jupiter-Sinfonie“ von Mozart.
 4. Ouverture zu „Egmont“ von Beethoven.
 5a. Air von Bach.
 5b. Abendlied von Schumann.
 6. I. Satz a. d. V. Sinfonie von Beethoven.
 7. Romantische von Sveden.
 8. Albumblatt von R. Wagner.
 9. Ouverture zu „Fidelio“ von Beethoven.
 Es laden freundlichst ein
Ehrh. Diedr. Meyer.

Kostenfrei
 Jeden Montag... Zeitgeist wissenschaftliche und sozial-
 politische Zeitschrift
 Jeden Mittwoch... Technische Rundschau
 illustrierte polytechnische Fachzeitschrift
 Jeden Donnerstag... Der Weltspiegel illustrierte Halb-
 wochen-Chronik
 Jeden Freitag... ULK farbig illustriertes, satyrisch-
 politisches Wochenschrift
 Jeden Sonnabend... Haus Hof Garten illust. Wochen-
 schrift für Garten- und Hauswirtschaft
 Jeden Sonntag... Der Weltspiegel illustrierte Halb-
 wochen-Chronik
 erhält jeder Abonnent des
Berliner Tageblatt
 und Handelszeitung
 Alle Postanstalten des deutschen Reiches nehmen Abonnements
 entgegen zum Preise von 1 Mark 92 Pfg.
 monatlich. Anzeigen stets von großer Wirkung.
 Gegenwärtig ca.
73 000 Abonnenten.

Gefuche um Offerte in
Weihnachts-
bäumen
franko Brake.
 Angebote unter Z. 693 an die
 Exped. d. Bl. erbeten.

Zu verkaufen 1 Küchenchränk mit
 Glasaufsatz, 1 eichen Kleiderchränk,
 1 Singer-Nähmaschine, 1 Bett.
 Nachmittags 1 bis 5 Uhr.
Eduard Nr. 8, oben.
Bürgerfelde. B. v. 1 Bullenalt.
Geirr. Helmers, Alexanderstr. 8.
 Ein gut erhaltener eiserne Wasch-
 kessel zu kaufen gesucht.
 Gottorfstraße 19.
Tafelmastgefäß
 täglich frisch geschlachtet u. fein gerupft
 ist 8 1/2 Pfd. bis 9 Pfd. netto Inhalt,
 franco ins Haus geliefert. — 1 Fett-
 gans od. Bratgans mit Kleingeflügel
 M. 6.25. — 3 fette junge Enten od.
 4 Bratföhner M. 5.75.
E. S. Müller.
 Neuenburger (Eck. Sch.)
 NB. Das Geflügel erhalten Sie im
 besten frischen Zustande nicht wie das
 kalte, das kommt erst ins Kollant.

Oldenburg. In einer
verkehrsreichen Stadt fin-
det ein
Buchbinder,
 der auch Buchhandel be-
 treiben will, sofort sichere
 Existenz. Passendes Haus
 mit Laden vorhanden und
 eventl. käuflich.
 Offerten vermittelt
Aug. Dahlmann, Wühlstr.,
Kurtwischstr. 3.

Junge Föhner zu verkaufen.
Philosophenweg 5.
 Zu kaufen gesucht Petroleum-
 Gefäße. Offert. mit Preisangabe
 unter Z. 692 an die Exped. d. Bl.
Allgem. Ortskrankenkasse
der Stadt Oldenburg.
Ordentl. General-Versammlung
 am
Donnerstag, den 28. Nov. 1901,
 abends 8 1/2 Uhr,
 im Klubzimmer des Hotel „Kaiserhof“
 (Eingang Wallstraße).
 Tagesordnung:
 1. Neuwahl von 3 Vorstandsmit-
 gliedern (2 Rassenmitglieder,
 1 Arbeitgeber);
 2. Wahl des Ausschusses für die
 Prüfung der Rechnung;
 3. Einführung der Unterstützung
 für Familienangehörige durch Er-
 hebung von Zusatzbeiträgen;
 4. Eventl. Abänderung des § 9 des
 Statuts;
 5. Etwaige Anträge aus der Ver-
 sammlung.
 Oldenburg, 17. Nov. 1901.
Der Vorstand.

Vereins- u. Vergnügungs-
Anzeigen.
Großenmeer.
 Am Freitag, den 29. d. Mts.:
Ball für Herrschaften
 wozu einladet
 Witwe Rippen.
Großenmeer.
 Am Sonntag, den 24. d. Mts.:
Volksball,
 wozu einladet
 Witwe Rippen.

Zu dem am Freitag, den 23. d.
 Mts., im Saale des Herrn F.
 Beckemeier 8 Uhr abds. beginnenden
I. Stiftungsfeste
 werden am genannten Tage
Linienwagen
 von 7 1/2 Uhr ab am Pferdemarktplatz
 (Grüßdank Platz) zur Fahrt bereit steh.
 Interoffizier-Vereinigung
 d. 1. Bat. Cid. Inf.-Regts. Nr. 91.

Verlorene und nachzu-
weisende Sachen.
 Mein Hund „Ami“, schwarz
 mit gelben Beinen, wurde am
 15. ds. Mts. von Schülern ange-
 lockt und ist seitdem verschwunden.
 Um Rückgabe bitte!
Padmeister Müller,
Jägerstr. 7.

Wohnungen.
 Junges Ehepaar sucht auf gleich
 oder 15. Dezember 4-5 Räume
 nebst Küche. Offerten unter Z. 691
 an die Exped. d. Bl.

Oldenburg. Eine kleine Unter-
 wohnung zu vermieten. Sandstr. 39.
In meinem Hause,
Kurtwischstraße 1a, habe
zum 1. Januar

Laden,
Kontor u. Wohnung
 zu vermieten. Zeit reich-
 lich 6 Jahren wird ein
 Delikatessen- u. Aufschnitt-
 geschäft darin betrieben.

Georg Stöver,
Langestraße 75.
 Oldenburg. Zu vermieten kleine
 Unterwohn. m. sep. Eingang.
 Näheres
Langebogen 18a.

Zu belegen u. anzuleihen
gesucht.

Gelder für Hypotheken auf
 Schuldscheine u. c. v.
 schnell und coulant durch die Allge-
 meine Verleihanstalt, G. m. b. H.
 in Berlin SW. 12.

Darlehen
 von 100 M. aufwärts zu coul. Be-
 ding. sowie Hypotheken in jeder
 Höhe. Anfragen m. Rückporto an
H. Wittner & Co., Hannover 227.

Darlehne
 zu coulant Bedingungen durch Bank-
 geschäft Warshauerstr. 61, Berlin.
 Rückporto.
 Zu belegen gegen Hypothek: auf
 sofort 5000 M. und 8000 M., zum
 15. Januar t. J. 10 000 M., zum
 1. Mai t. J. 18 000 M. und
 20 000 M.
H. Köhler, Aukt.

Anzuleihen gesucht:
 von promptem, sicheren Zinszahler:
 10 000 M. auf zweite Hypothek,
 Brandstättentag 12 000 M. höher
 als erste und zweite Hypothek zu-
 sammen. Gefällige Offerten unter
 Z. 695 an die Exped. d. Bl. erd.
 Vermittler ausgeschlossen.

Batzen und Stellen-
geuche.
Großenmeer. Suche auf sof. einen
Gezellen,
 und zu Oftern oder Mai einen
Lehrling.
H. Wlad, Schmidemstr.
Kaftebe-Zubende. Suche zu Mai
 fügen Knecht.
Geirr. Kiehnauer.
 Oldenburg. Ges. zu Oftern ein
 Lehrling.
H. Meyer, Maler.
 Moorburg. Auf möglichst bald
 ein Knecht.
H. Schweser.

Gesucht
 per 1. Dezember oder später mehrere
 Haushälterinnen, Köchinnen, Haus-
 mädchen, Stubenmädchen, Klein- und
 Großknechte.
Kriegerstr. 15. Frau Blumensaat.

Frau Kruse,
Johannisstr. 6.
 Suche f. Köchin Stelle in Restaurant
 oder Hotel. Prima Zeugnisse.
 Suche für Mädchen auf sofort und
 Mai Stellung in Landwirtschaft.
 Suche Stellung für fies junges
 Mädchen zum 1. Dezember in großer
 Landwirtschaft.
 Suche für Hausknechte, Kutscher
 und Hausdiener Stellung, auch bei
 Bäder, in Hotels u. Geschäftshäusern,
 auf sofort.
 Suche auf sofort ein älteres Mädchen
 ob Witwe b. e. paar Damen bei Jever.
 Gutes Gehalt und angenehme Stell.
 Suche nach Bremen Mädchen f.
 Kaffeeküche, Monat 25 M., ein
 Plättchen M. 18 bis 35 M.,
 ein Hausmädchen, alle f. erste Stell.
 nach Bremen.
 Suche f. perfekte Haushälterinnen
 mit prima Zeugnissen Stellung auf
 sofort und Mai für Stadt und
 Landwirtschaft.

Stellung
 erhalten junge Leute nach Anonatl.
 gründlicher Ausbildung in meinem
 Bureau als landw. Buchhalter, Amts-
 sekretär, Verwalter. Honorar mäßig.
 Bis jetzt 495 Beamte verlangt.
Kubo, vorm. Landwirt und
Amtsvorsteher,
Galle a. S., Schillerstraße 57.
 Gesucht zu Oftern oder Mai ein
Lehrling.
Zoy. D. z. Butt,
Schmidemstr.
 Verne. Suche zu Oftern oder
 Mai einen
Lehrling.
G. Frey, Schneidermeister.

Agent gei. Vert. u. ren. Cigar.
 Mon. u. mehr.
H. Jürgensen & Co., Hamburg.
Gesucht Schuhmacher
 sowie
Frauen u. Mädchen.
 Für Verheiratete stehen Wohnungen
 zur Verfügung.
Erste oldenburgische
Schuhwarenfabrik
H. G. Schlange, Rastede i. O.
 Suche zur Führung meines land-
 wirtsch. Haushaltes eine erfahrene
Wirtschafterin.
 Eintritt baldigst.
E. Romberg,
Melbergen bei Bad Drenhausen.

Wer schnell eine Stelle in
 der französischen Schweiz finden will,
 wende sich an die Agentur Dand
 in Genf.
 Gesucht geübte Näherinnen.
S. Rosenbohm, Jnn. Damm 15.
 Auf sofort e. ordentl. Mädchen.
Frau J. a. n. e. n.,
Markt 22.
 Zu Oftern 1902 ein Lehrling.
Joh. Jaden, Sattler u. Tapetier.
 Gesucht auf nächsten Mai ein
junges Mädchen.
 Darmenhausen bei Verne.
E. Wente.

Ein junges Ehepaar sucht zum
 1. Mai eine
Wohnung
 bis zu 300 M. in der Nähe der
 Artillerie-Kaserne. Offerten unter
 Z. 689 an die Exped. d. Bl.
 Köchin und tüchtig im Haushalt,
 sucht zu April in gutem bürgerlichen
 Hause Stelle als Haushälterin.
 Gehaltsanpr. bescheiden, bogen
 angenehme bauerne Stellung ge-
 wünscht. Beste langjährige Zeugnisse
 zur Verfügung.
 Offerten unter Z. 690 befehrt
 die Exped. d. Bl.

Lejen u. schreiben Sie sol., wollen
 Sie den Verkauf
 uns. vorzogl. Cigarren an Welt-
 Händler und Private monatl. 150 M.
 und hohe Provision verb., an
Albert Eiebers & Co.,
Cigarren-Fabrik-Lager, Hamburg 21.
Neuenhof. Gesucht 1. Mai
 zuverlässiger Knecht. **E. Zehr.**
 Wer Stelle sucht, verlange die
 Allgemeine Batzen-Liste, Mannheim.

2. Beilage

zu № 270 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Dienstag, den 19. November 1901.

Agenturen

„Nachrichten für Stadt und Land“.

Eine geschäftliche Erleichterung für unsere Inserenten bilden die von uns eingerichteten Agenturen und Annoncen-Sammelstellen, durch die nicht allein sämtliche Annoncen portofrei befördert werden, sondern wo auch Inserate aufgelegt und in allen unser Blatt betreffenden Angelegenheiten Rat und Auskunft erteilt wird. Wir beabsichtigen noch weitere, als die unten bezeichneten Agenturstellen, zu vergeben — Respektanten wollen sich freundlichst an uns wenden — und bitten unsere Geschäftsfreunde, dieselben ausgiebigst zu benutzen. Zur Zeit bestehen Agenturen der „Nachrichten für Stadt und Land“, die mit einem Schilde auch äußerlich gekennzeichnet werden, in:

1. Osnabrück bei D. Bischoff, Buchhandlung, Bremerstraße 33.
2. Osterfeld bei Rechnungsführer Schwartzing, Hauptstraße.
3. Petershagen bei Wirt und Kaufmann W. Kayser („Petersfelder Krug“).
4. Osnabrück bei Kaufmann und Wirt M. Grashorn.
5. Bürgerfeld bei Kaufmann und Wirt Wachtendorf, Posthilfsstelle.
6. Metfeld bei Kaufmann und Wirt Oltmanns, Posthilfsstelle.
7. Nadorf bei Kaufmann und Wirt Hühorn, Nadorfer Schänke.
8. Donnerstede bei Wirt Vojen, „Grüner Hof“, Posthilfsstelle.
9. Osnabrück bei Wirt und Kaufmann Siebels, Postagentur („Osnabrücker Krug“).
10. Osnabrück bei Wirt und Kaufmann Klover, („Eghorner Krug“).
11. Wahnbeck bei Hille, Posthilfsstelle.
12. Zwischenahn bei Heinrich Sandtke.
13. Osnabrück bei Rechnungsführer Lüers.
14. Osnabrück bei Chr. Tiedemans.
15. Westertede bei Rechnungsführer Werdes.
16. Westertede bei Rechnungsführer Brötje.
17. Nafede bei Auktionator Degen.
18. Nafede bei Restaurateur Meyrose („Tivoli“).
19. Nafede bei Rechnungsführer Albers, St. Annenstraße.
20. Nordenham bei Kaufmann Mähjen u. Comp.
21. Seefeld bei Rentier G. Woge.
22. Norderkirchen bei Auktionator Meinders.
23. Neustadt bei Gastwirt J. G. Jooß.
24. Osnabrück bei Kaufmann M. Drees.
25. Osnabrück bei Auktionator Fischbeck.
26. Osnabrück bei Rechnungsführer Degen.
27. Osnabrück bei W. Caffeborn-Kaenenbüttel.
28. Osnabrück bei Auktionator Brinmann.
29. Osnabrück bei Auktionator C. Wehrkamp.
30. Osnabrück bei Wirt und Postagent Joh. Brunk.
31. Osnabrück bei Kaufmann Zwickmeyer.
32. Osnabrück bei Gastwirt und Bergarbeiter J. F. Harms.
33. Osnabrück bei Kaufmann und Wirt Lützen, Postagentur.
34. Osnabrück bei Gastwirt Hölle.
35. Osnabrück bei Wirt und Kaufmann S. Claussen, Postagentur.
36. Osnabrück bei Gastwirt S. Bruns, Westertede, Posthilfsstelle.
37. Osnabrück bei Wirt Hantemann.

Großherzogs Geburtstag in Berlin.

a. Berlin, 17. November.

Es ist doch etwas Eigenes, mit der Liebe zur engeren Heimat und dem Landesglauben. In diesem Brennpunkte hatten sich gestern Abend die hier lebenden Oldenburger aller Stände, hohe Beamten, Offiziere, Studenten und Gewerbetreibende in dem großen Festsaal des Restaurants „Zum Heideberger“ vereint, um den Geburtstag Sr. Königl. Hoheit, des Großherzogs Friedrich August in festlicher Weise zu begehen. Infolge der Anführung dieser Feier, deren Einleitung Herr Oberleutnant W. Schloifer vom 35. Feld-Artillerie-Regiment übernommen hatte, waren zahlreiche Anfragen ergangen und hätte danach ein weit größeres Festlokal beschafft werden müssen, als das in Aussicht genommene. Es mußte daher von der Teilnahme von Damen Abstand genommen werden und die Feier einzig und allein auf das männliche Element beschränkt bleiben. Der geräumige Saal war sinnig geschmückt; an der Kopfseite desselben stand aus einem dichten Gaijn von Wappentafeln die wohlgeriffene Wappenstein des geliebten Landesfürsten wirkungsvoll hervor. Aus allen Ecken grüßten die Landesfarben Blau und Rot, die Farben der Freundschaft und Liebe, und unter diesen Zeichen verlief der ganze Abend.

An der Quertafel hatten der stellver. oberr. Bundesratsbevollmächtigte, Staatsrat Bucholtz, der Vortragsende Rat im Ministerium des Innern, Geh. Ober-Reg.-Rat Krohne, der Kommandeur der Hauptabteilung-Anstalt in Großlichterfelde, Oberst v. Willeben, Geh. Admiralitätsrat Harms, Oberleutnant Schloifer von der Schutztruppe in Deutsch-Ostafrika, Eisenbahn-Präsident a. D. v. Mühlensfeld, Oberleutnant Herzog, Oberleutnant Hühorn, Gymnasialdirektor Prof. Dr. Wellmann, Eisenbahndirektor Hagena, Militär-Geograph W. Gens, der königliche Hofkapellmeister Rudolph Christian und andere mehr Platz genommen. Unter den Festteilnehmern befand sich auch ein naher Verwandter des Großherzogs, Herr Graf v. Weisburg.

Nach dem Beginn des Festmahls erhob sich Herr Geh. Rat Dr. Krohne, der einleitend in seiner Ansprache betonte, daß sich in den wenigen Worten „Ein Oldenburger-Abend in der Hauptstadt des deutschen Reiches“ hundert Jahre deutscher Geschichte abspiegeln. Am Anfang des Jahrhunderts war das alte deutsche Reich zertrümmert, das Volk gespalten in Landsmannschaften und Stämme, die sich untereinander enger zusammenklopfen. Aber unter der harten Faust des fremden Weltregierers lag vor den Stämmen und Landsmannschaften wieder das Bild des deutschen Reiches heraus. Daran hielten sich die Hoffnungen der besten unter allen Stämmen unseres deutschen Volkes, und konnte man dies zum Glück auch in unserm Oldenburger Lande sehen; Oldenburger haben ihre Blut vergossen und ihr Leben gelassen nicht bloß für ihr Land und ihren Fürsten, sondern auch für das kommende deutsche Reich. Wenn die Oldenburger Krieger, die hinausgezogen sind nach Frankreich, auch keine großen Helden- und Ruhmesstätten an ihre Fahnen knüpfen konnten, so haben sie doch den Oldenburger Namen treu vertreten unter allen deutschen Stämmen. Es sind Oldenburger Krieger gewesen, welche in den nordischen Kriegen einen Stamm vor fremder Vergewaltigung geschützt haben, was ebenfalls geschehen sei in der Hoffnung auf das kommende deutsche Reich. Oldenburger Söhne haben auf dem französischen Schlachtfeld den Todestampfer gekämpft, weil hinter dem Kampfe die Morgenröte des kommenden deutschen Reiches stand. So stehen sie im

deutschen Reich und dabei doch als Oldenburger, ihre Eigenart wahren. Sie wollen nicht ein Hausen glatt geschliffener Ziegelsteine sein, sondern Bausteine, jeder in seiner Art oft edig und roh, die manchmal schwer einzufügen sind in das Bauwerk. Ich erinnere nur, so hob Redner hervor, an die Bauten am Nordseestrande unseres Oldenburger Landes; dort sind alte Kirchen aus Ziegelfenstein erbaut. Und wenn wir diese Bauwerke betrachten, so haben sich manche Ziegelsteine auch nicht in den Bau füllen wollen. Der Baumeister mußte sie erst passend gestalten. Aber dann steht er auch fest Jahrhunderte hindurch. Und so sei es auch mit dem deutschen Reich gewesen. Gerade dadurch, daß die deutschen Stämme und Landsmannschaften ihre Eigenarten gewahrt haben, stehen sie um so treuer zu Reich und Kaiser. Wir Oldenburger haben treu gestanden zu dem alten Herrn, der zuerst den alten Glanz des deutschen Reiches heraufgeführt hat; wir haben treu gestanden zu seinem Sohne; wir stehen auch treu zu unserm jetzigen kaiserlichen Herren; wir wollen dem deutschen Reich und Kaiser jederzeit in unserer Eigenart dienen. Wir wollen ihm gern helfen, daß an ihm wieder wahr werde der alte Ehrentitel „Semper Augustus“, allezeit Mehrer des Reiches, auch in Frieden, damit das deutsche Volk fruchtbar in Wissenschaft, Kunst, in Friede und Eintracht zu wahrer Größe. Wir wollen ihm dienen als das deutsche Reichs Schirm und Schild, das in Treue Wacht hält an den Grenzen des Vaterlandes, als Cherubim mit flammendem Schwert, auf daß niemand eindringe in das Heiligtum des deutschen Volkes. — Die zündende Ansprache, zu wiederholten Malen durch Beifall unterbrochen, fand ihren Ausklang in einem begeisterten Hochruf auf Sr. Majestät den Kaiser.

Als nächster Redner wandte sich der stellv. Bundesratsbevollmächtigte, Staatsrat Bucholtz, an die Festgenossen und Landesknechte, dieselben in das engere Vaterland und den nicht weniger geliebten Gegenland der Feier, Sr. Königl. Hoheit den Großherzog Friedrich August, zurückführend, der nun bereits über ein Jahr lang die Regierung des Großherzogtums in seiner Hand vereint. Viel Neues ist in dieser Zeit in die öffentlichen Verhältnisse des Landes eingeführt; in größerer und längerer Ansprache hat er sich allen Teilen seines Volkes genähert. Der Großherzog habe die gleichen Worte gehalten, die er am Verbrüderungstage seines Vaters an die Beamten richtete, nämlich daß die Aufgabe des Herrschers dahin gehe, nicht den eigenen Interessen, sondern dem Gesamtwohl zu dienen. Mit dem Wunsch, daß Sr. Königl. Hoheit noch lange dem Oldenburger Lande erhalten bleiben möge, forderte Redner seine Landesknechte auf, ihren Gefühlen für ihre Heimat Ausdruck zu verleihen in einem Hochruf auf Sr. Königl. Hoheit und in ihre Wünsche mit einzuschließen auch die großherzogliche Familie, die gleich anderen Bürgerfamilien viel Schmerz erfahren habe. Ihnen bereiten Ausdruck fanden die innigen und aufrichtigen Wünsche nicht nur in dem ausgedehnten Hochruf, sondern auch in dem „Heil dir, o Oldenburg“, welches Volkstied von der Versammlung heftig gesungen wurde.

Das an Sr. Königl. Hoheit nach Lenßen in Hofstein Johann abgegebene Glückwunschtelegramm hatte folgenden Wortlaut:

„Ihr. Königl. Hoheit überreichen die am heutigen festlichen Tage zahlreich versammelten Oldenburger aus ihrem Herzen ehrerbietigste Glückwünsche.“

Im Auftrage:
Graf von Weisburg,
Staatsrat Bucholtz.

An die Festtafel schloß sich ein Kommerz an, der die Oldenburger noch ziemlich lange angenehm verweilte. Zu denselben Augenblicke, als die Versammlung ihrem alten Freunde, Herrn Reg. Rat Lührsen vom Reichs-Verkehrsamt, der sich auf einer Erholungsreise nach Ägypten befindet, ein Telegramm mit den besten Wünschen für die Zukunft und Grüße abgab, langte von diesem in aller landsmannschaftlicher Gefinnung ein Telegramm ein, des Wortlauts: „Heil dir, o Oldenburg, Heil Deinem Fürsten.“

Aus dem Großherzogtum.

Der Redner unserer mit Anwesenheit erscheinenden Originalberichte ist nur mit genauer Darstellung geizig. Mitteilungen aus dem Reich über seine Verhältnisse sind der Redaktion nicht willkommen.

Oldenburg, 19. November.

Gottfried der Notizen aus der 1. Beilage)

* Annahme von Postanweisungen und Wertsendungen durch die Posthilfsstellen. Inhaber und Landbesitzer. Um den Bewohnern des politischen Landes die Einführung solcher Postsendungen, die nicht in die Briefkasten gelegt werden dürfen, zu erleichtern, ist bekanntlich die Einrichtung getroffen, daß die Landbesitzer gewöhnliche und einzuschreibende Briefsendungen, Postanweisungen, gewöhnliche und einzuschreibende Pakete, Nachnahmeleistungen und Sendungen mit Wertangabe, im einzelnen bis zum Wertbetrage von 800 Mark annehmen können, und daß die Inhaber der Posthilfsstellen ermächtigt sind, Einschreibungen, Sendungen mit Wertangabe und Postanweisungen zur Weitergabe an den Landbesitzer vom Substitut entgegenzunehmen. Die Niederlegung solcher Gegenstände bei Hilfsstellen ist aber lediglich Vertrauenssache der Absender gegenüber dem Inhaber der Hilfsstelle, die Hilfsstelle der Postverwaltung beginnt erst mit erfolgter Ablieferung der Sendungen an den Landbesitzer. Die Hilfsstellen-Inhaber haben ein Annahmeprotokoll zu führen, in das die von ihnen angenommenen Postanweisungen, Pakete usw. einzutragen sind; der Absender hat das Recht, sich davon zu überzeugen, ob die Buchung erfolgt ist, auch sieht es ihm frei, die Eintragung selbst zu besorgen. Auch jeder Landbesitzer führt auf seinem Verteilungsort ein solches Annahmeprotokoll bei sich, in das er die von ihm angenommenen Einschreibungen, Sendungen mit Wertangabe, Postanweisungen, Pakete usw., sowie die Bestellungen auf Zeitungen nebst den ihm hierfür übergebenen Geldbeträgen einzutragen hat. Der Einführer oder Auftraggeber ist berechtigt, sich das Annahmeprotokoll vorzeigen zu lassen, um sich von den Eintragungen zu überzeugen, auch kann er die Eintragungen selbst besorgen. Es empfiehlt sich, daß die Absender von einer dieser Vorrichtungsregeln Gebrauch machen. Denn sobald die Sendung im Annahmeprotokoll eingetragen ist, kann sie nicht in Verlust geraten, ohne daß es bald bemerkt wird, weil die Postanstalten die richtige und rechtzeitige Ablieferung der in den Annahmeprotokollen bezeichneten Sendungen und Geldbeträge darnach überwachen.

E. P. Frauenbewegung und deutsch- evangelischer Frauenbund. Die seit etwa 30 Jahren bestehende Frauenbewegung ist längst aus dem Stadium herausgetreten, in dem die Frage nach ihrer Berechtigung aufgeworfen wurde. Die Frauenfrage ist unabweislich vorhanden. Mit der Anerkennung dieser Tatsache ist zugleich die Notwendigkeit einer Bewegung gegeben, die sich die Lösung dieser Frage zur Aufgabe gestellt hat. Ein Mangel dieser Bewegung war der Erwerb angewiesen, die Frauen, welche auf den Erwerb angewiesen sind, zu unterstützen und ihnen die besten Möglichkeiten für den Erwerb zu verschaffen. Daß diese den unerschöpflichen Bestrebungen der Frauenbewegung zum Teil schon gelungen ist, zeigt die immer wachsende Zahl der Vereine, die sich heute schon der strebenden und eifrigen Frau eröffnen.

Die Bewegung war bis vor kurzem fast nur in die liberalen Kreise gedrungen, welche bei der Vertretung ihrer Forderungen keinerlei religiöser Überzeugung Ausdruck gab und häufig in schroffen Gegensatz zur Regierung trat. Die Frauen, welche einen entschiedenen christlichen Standpunkt vertreten, vermochten sie bisher nur sehr vereinzelt für ihre Bestrebungen zu erwärmen. Der deutsch- evangelische Frauenbund hat es sich nun zur Aufgabe gemacht, die christlichen und konfessionellen Frauen unseres Volkes zur Mitarbeit an der Frauenbewegung zu gewinnen.

„Im Sinne des in Gottes Wort geoffenbarten Evangeliums“ will er an die Lösung der Frauenfrage herantreten und an der religiös sittlichen Erneuerung des Volkslebens mitarbeiten.

Wie sehr die Gründung dieses Bundes eine Förderung der gegenwärtigen Zeit war, beweist die Tatsache, daß in den 2½ Jahren seines Bestehens schon über 2200 Mitglieder durch und für ihn gewonnen sind. Die vielen innerlich einsamen und oft allein stehenden Frauen der höheren Stände, die nur Beschäftigung, nicht Arbeit, konnten, haben als Mitglieder des evangelischen Frauenbundes den Segen sozialer Arbeit kennen gelernt. Die in allen Gesellschaftskreisen tätig wachsende Erkenntnis, daß jede Frau nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten hat, Pflichten gegen die Allgemeinheit, fordert auch Entwürfen der Frau für die Frau. Das will der evangelische Frauenbund; er will die Wege weisen, wie alle Frauen, hoch oder niedrig, in christlicher Liebe einander helfen und nützen können, er will die Eröffnung neuer Frauenberufe anstreben, für eine vertiefte weibliche Bildung eintreten, er will dem weiblichen Geschlechte helfen durch eigene weibliche Kraft.

Die überall im deutschen Reich angefaßten Mitglieder des deutsch- evangelischen Frauenbundes haben sich nach ihren Wohnsitzen zu Ortsgruppen vereinigt, in denen sie nach den Bedürfnissen der Zeit, Stadt im christlichen und im sozialen Sinne in reger Weise gearbeitet wird.

Der Bund hat seinen Sitz in Hannover unter Leitung des Bundesvorsitzenden. Vorsitzende des Bundes ist Frau Paula Müller, Hannover, Holzgraben 2, die hier am 5. Dezember, abends 8 Uhr, in der Aula des Gymnasiums auf Veranlassung des Vereins Oldenburger Lehrerinnen einen Vortrag halten wird.

Rasteder Bank-Verein in Rastede.

Geschäftsstunden an Wochentagen 9-12 Uhr vormittags.
Wir vergüten für Einlagen auf Bankchein und Kontobuch
bei halbjähriger Kündigung 3 1/2 % p. a.
bei vierteljähriger Kündigung 2 1/2 % " "
bei kurzer Kündigung 2 % " "
ferner: auf Bankchein bei halbjähriger Kündigung 1/2 %
unter dem Diskont der Reichsbank, mindestens 3 %
und höchstens 4 %
Darlehen auf Wechsel und im Konto-Korrent-Verkehr billigt.
Der Vorstand.
H. zur Windmühlen.

Waren-Auktion zu Osternburg.

Herr L. Bley hierseibst läßt am
Mittwoch, den 27., und
Donnerstag, den 28. Nov.

d. Js.,

jedesmal nachm. 2 1/2 Uhr anf.,
in seinem Geschäftslokale, Schul-
straße N. 2:

1 großen Posten Herren- und
Knaben-Garderoben, Manufaktur-
waren und Wollfächer jeder
Art, Unterziehzeuge und Schuh-
waren, Bettfedern u. Daunen re.
öffentlich auf Zahlungsfrist ver-
kaufen.

Es kommen nur neue, gute
Sachen zum Verkauf.

Kauflichshaber ladet hiermit ein

A. Bischoff, Auktionator.

Immobilienverkauf

Westerholt.

Der Stadtkammermeister J. D. Gerdes
in Camen beabsichtigt, seine zu
Westerholt belegene, 3. St. von
Branje bewohnte

Brinkhäuserstelle,

zur Größe von 9.00, 55 ha Gart., Alder-
und Birkenlänbereien, mit Antritt
zum 1. Mai 1902 öffentlich meist-
bietend durch den Unterzeichneten ver-
kaufen zu lassen, und findet dritter
und letzter Verkaufstermin am

**Donnerstag,
den 28. Novbr. d. Js.,**
nachm. 6 Uhr,

in Willers' Wirtschaft in Wester-
holt statt.

Die Stelle liegt ganz in der Nähe
der Oberleher-Westerholter Chaussee
und vorm Moore. Die Gebäude,
Wohnhaus mit daran gebautes
Schweinefärr und Scheune, sind sämt-
lich neu und aufs Beste eingerichtet.
Die Ländereien sind besser Bonität,
in gutem Kulturzustande und liegen
in einem Komplex beim Kaufe.

Da Verkäufer wegen anderweitiger
Unternehmungen gern verkaufen will,
so mache ich Interessenten darauf auf-
merksam, daß in diesem Termine bei
nur irgend annehmbarem Gebot der
Zufolg erfolgt wird.

Käufer ladet ein

W. Glöckner, Aukt.

100 seltene Briefmarken!
v. Afr., Austral. re., gar. echt
a. versch. 2 Mk.! Post. extra
Preis! gut, Kat. 11.000 Fr.
50 Pf. C. Sayn, Naumburg a. S.

Rastede. Gastwirt Ernst Wulf
in Leuchtenburg läßt am

23. November,

nachm. 1 Uhr anf.:

**12 bis 15 hoch-
tragende Kühe
Lunen,**

auf Zahlungsfrist verkaufen.
Nach beendigtem Viehverkauf soll
die auf Hülles Stelle zu Leuchtenburg
stehende

Scheune,

ca. 18 Mr. lang und 7 Mr. breit
zum Abbruch verkauft werden.

Kaufslustige ladet ein

J. Regen, Aukt.

Schlachte. Johann Blanke,

Verne, läßt am

Sonnabend,

den 23. Nov. d. J.,

nachmittags 3 Uhr:

ca. 40 Schweine

im Gewichte von

110-140 Pfd.

bei Abbes Gasthause in Verne durch
den Unterzeichneten öffentlich an den
Meistbietenden mit Zahlungsfrist ver-
kaufen.

Käufer ladet ein

C. H. Bulling,

Auktionator.

Neusiedende. Zu verkaufen ein
Kuhfals.

H. Meybauer.

Café Bauer

(Inh.: Carl Kölkebeck.)

empfehl. zum Buss- und Betttag:

Warme Abendplatte.

- Hasenpfeffer. —
- Kalbs-Frikassee. —
- Omelette-Konfiture. —
- Pastete. —
- Roifin. —

Vorzügliche kalte Küche (pikant).

Hofschnitt-Schnittchen à la Oldenburg.

Café-Restaurant-Schnittchen.

Brabanter-Schnittchen.

Schnittchen à la Tartar.

Sülze mit russischer Sauce.

Herings-Salat.

Ausschank v. echtem Pilsener Bier.

Das beste tägliche Getränk.

van Houten's
Cacao

wird von allen Cafetrinkern wegen seines
Wohlgeschmacks und seiner Nährkraft be-
vorzugt.
1/2 Kilo genügt für 100 Tassen.

Westerholde. Unterzeichnete

läßt am

Freitag, den 6. Dezember,

mittags anfangend,

in seinem unmittelbar an der Chaussee
belegenen Bausche „Woot“

150 Eichen

auf dem Stamm,

das schwere Holz des Ammerlandes
sowie einige Buchen und Eichen und
Buchen Brennholz

öffentlich meistbietend verkaufen.

Käufer versammeln sich in Hemm-
diers Wirtschaft zu Einswege.

W. Schmiede.

Wieselfiede. Hirt. Fischbeck zu

Manholt läßt am

Sonnabend,

den 30. Nov. d. Js.,

nachm. 2 Uhr anfangend,

bei seinem Hause:

15 Füll bester

Futter-, Dach- u.

Streuheide

in Abteilungen verkaufen, wozu ein-
ladet

G. Brötte.

Schüler der Klassen VI=II,

deren Verlegung zweifelhaft, holen das
Verkaufte in Pension bei d. Vorsteher
höherer Schulen auf d. Lande schnell
u. sicher ein. Beste Erzieh. Feinste
Refek. Anfragen unter W. S. 73

an Haasenstein & Vogler, A. G.,
Hamburg.

B. Kaners Dargen Gebirgs-Thee
verl. H. Beer, Eldba., Stau 18.

Oldenburg. Beabsichtige die
früher Wulfsche Besingung in
Donnershoo auf Mai zu verkaufen.
Ant. Kuschmann.

Silke * g. Wulfsch. Timmerman.
Hamburg, Fichtestr. 83

Herren-Wäsche!

Oberhemden, Serviteurs,
Kragen, Manschetten,
Strümpfe, Hosenträger.

Normal-

Unterzeuge!

Grosse Vorräte!

Krawatten, neueste

Muster.

Billige Preise.

Otto Wohlfahrt.

Bäckerei-Verkauf

Osternburg. Wünsche meine

Bäckerei

an der Bremer Chaussee mit Inventar,
Laden, großem Stall und Garten, mit
geringer Anzahlung auf Mai 1902
zu verkaufen.

Auf Wunsch kann auch Weide bei-
gegeben werden.

Das Haus eignet sich auch zu
jedem anderen Geschäft.

J. Willers.

Pferdedünger zu verkaufen.

Gelle, Rosenstr. 25.

Bitte diese Annonce aus-
schneiden.

Empfehle als passende

Weihnachts- geschenke

für Herren:

Oberhemden, Taschentücher,
Unterzeuge u. Socken,
Serviteurs u. Vorhemden,
Kragen u. Manschetten,
Nachthemden,
Schliffe u. Krawatten.

für Damen:

Genden, Beinkleider,
Nachtsachen, Nachthemden,
Schürzen u. Feinermäntel,
Unterzeuge u. Strümpfe,
Zwischenröcke u. Unterröcke,
Korsetten u. Taschentücher,
Tischtücher u. Servietten,
Handtücher,
Taub- u. Kuchentücher,
Betttücher, Bettbezüge,
Bettdecken, Steppdecken,
Schlafdecken, Kissenbezüge,
Gartendecken, Theegedecke,
Hohlraum-Servietten,
Bade-Kostüme u. Badelaken,
Turnanzüge u. Turnblousen,
Reformbeinkleider.

für Kinder.

Kinder-Kleider in allen Größen,
Genden, Nachthemden,
Nachtsachen, Unterröcke,
Unterzeug, Knaben u. Mädchen,
Knabenkleidchen, Baby-Mäntel,
Kinderjacken und Tragemäntel,
Kinderkleidchen und Korsettschen,
Knaben-Sweaters und

Cheviot-Blousen,

Turn- und Bade-Anzüge,

Mädchen- und Knaben-Schürzen,

Kinderstrümpfe in allen Größen,

Schüler-Servietten, Kragen,

Manschetten und Schliffe.

für Hausmädchen

Küchenmädchen

u. Hausfräuleins.

Genden, 1/2 Dbd. 4.50, 5.40, 6.60

bis 14.00 in Hemdentuch, Messel,

Halbleinen und Leinen.

Beinkleider in Hemdentuch und

Paßband, bunt und weiß, Stück

0.90 $\frac{1}{2}$ bis $\frac{1}{4}$ 2.00.

Nachtsachen, in bunt und weiß,

von $\frac{1}{4}$ 1 bis 2.50.

Korsetts und Strümpfe.

Unterzeuge aller Art.

Zwischenröcke von 1.75 bis 5.50 $\frac{1}{4}$.

Unterröcke von 1.25 bis 4 $\frac{1}{4}$.

Küchenschürzen von 50 $\frac{1}{2}$ bis 2 $\frac{1}{4}$.

Wirtschaftsschürzen von 0.90 $\frac{1}{2}$

bis 2.50 $\frac{1}{4}$.

Schulmittelschürzen von 2.50 bis

4 $\frac{1}{4}$.

Theodor Meyer,

Baby-Bazar und

Aussteuer-Magazin,

Oldenburg,

Schüttingstraße 8.

Oldenburg. Die vom Schach-
meister Aug. Kriebitz in Donnershoo
bewohnte Wohnung, sowie die 3. St.
von der Frau Meyers bewohnte
Wohnung in derselben Hause habe
ich zu vermieten. Antritt 1. Januar.
Beichtantant Pambauer.

Overßen. Zu verkaufen ein gut
erhaltenes Klavier.
Diedr. Rindmann.

Die beliebtesten Nutria-Garnituren,

Wurst und Kollier mit 4 Schweißsen, zusammen Mk. 8.— sind wieder vorrätig.

Wilh. Blensdorf, Oldenburg i. Gr., Langestr. 38.

Ohne meine Preisliste über **Frauenschutz** sollte kein Ehepaar sein. Versandt grat. u. fre. Lehrs. Buch hierüber statt 1.70 M. nur 70 Pf. R. Oschmann, Konstanz, D. 47

Wohlfahrts-Lose

à 3,30 Mk.

Hauptgewinn 100.000 Mk.

1 Gewinn 50.000 Mk.

1 " 25.000 Mk.

u. s. w.

16 870 Gewinne =

575 000 Mark.

Zieh.: 29. Nov.—4. Dez. 1901.

Porto u. Liste 30 Pf. extra.

Ernst Heintze,
Coswig (Anhalt).

Einn. d. Thür.-Anh. Staats-Lott.

Rotwein fl. 50 Pf.,
Bischoffswine fl. 60 Pf.,
Samos fl. 70—90 Pf.,
bei 10 fl. billiger.

Joh. Diekmann, Markt 10.

Leere Weinflaschen kauft

Joh. Diekmann, Markt 10.

Zu verkaufen 1 Bither.

Langestr. 50.

Jede Dame

kann sich ohne Veranlassung, ohne

Uebung, durch Heilung

monatlich

20 bis 50 Mark

Verdienst

aus demselben

beschaffen. Die Arbeit wird mit

Leichtigkeit und Erfolg nach dem

Grad betrieben nach dem

System des

Julius Ahorn, Mannheim.

Zur Antwort ist ein adressiertes

Geschäftskaart mit 20 s. frankiert

beizulegen.

Trauben - Wein.

Weißwein à 60, 70 u. 90 s. p. Etr.

Rotwein à 65, 90, 100

i. Flaschen von 25 Etr. an, zuerst p.

Nachnahme. Probeflaschen stehen be-

rechnet gerne zu Diensten.

Lipmann & Schultze, Wiesbaden

Ein wahrer Schatz

für alle durch irgendwelche Ver-

letzungen Erkrankte ist das be-

kannte Mittel:

Dr. Ketan's

Selbstbewahrung

Dr. Ketan's Selbstbewahrung

ist eine ganz neue, preis-

gehaltene, bewährte, preis-

gehaltene, bewährte, preis-

gehaltene, bewährte, preis-

gehaltene, bewährte, preis-

gehaltene, bewährte, preis-

gehaltene, bewährte, preis-

gehaltene, bewährte, preis-

gehaltene, bewährte, preis-

gehaltene, bewährte, preis-

gehaltene, bewährte, preis-

gehaltene, bewährte, preis-

gehaltene, bewährte, preis-

gehaltene, bewährte, preis-

gehaltene, bewährte, preis-

gehaltene, bewährte, preis-

gehaltene, bewährte, preis-

gehaltene, bewährte, preis-

gehaltene, bewährte, preis-

gehaltene, bewährte, preis-

gehaltene, bewährte, preis-

gehaltene, bewährte, preis-

gehaltene, bewährte, preis-

gehaltene, bewährte, preis-

gehaltene, bewährte, preis-

gehaltene, bewährte, preis-

gehaltene, bewährte, preis-

gehaltene, bewährte, preis-

gehaltene, bewährte, preis-

gehaltene, bewährte, preis-

gehaltene, bewährte, preis-

Am Buß- und Bettage,
Mittwoch, den 20. November 1901,

Konzert

des **St. Lamberti-Kirchenchores**

unter Mitwirkung von

Fräulein Therese Behr (Alt) aus Berlin.

Anfang 7½ Uhr.

Program: Credo von Allegri (Miserere) S. Bach (acht-
stimmige Motette). Mendelssohn (Korale für Doppelchor, Herr Gott, Du
bist unsere Zuflucht, Ehre sei dem Vater und Erhabene, o Herr, für acht-
stimmigen Chor).

Gefänge für Alt mit Orgelbegleitung von Beethoven: Bist du (Gott,
Deine Güte reicht so weit, Gott ist mein Lied). Mendelssohn (Woh ihm,
daß sie von mir weichen). (Gloriant Caro mio ben). Schubert (Der Kreuz-
zug, Sitan). Orgelvortrage von S. Bach (Toccata F-dur), St. Saens
(Majesté).

Eintrittskarten à 1 Mk. sind in der Stallingschen Buch-
handlung (Max Schmidt) Theaterwall 1a und an der Abendkasse zu haben.

Jetzige Cokepreise.

50 kg zerfl. Coke Mk. 1.40

50 " große " " 1.20

50 " Größ " " 1.—

Bei Abnahme von 500 kg frei ins Haus.

Bei Abnahme von 10,000 kg ermäßigte

Preise.

Städtisches Gaswerk.

Wilh. Pape, Langestr. 56.

Mein großes Lager in

Besen, Bürsten und Matten

halte bestens empfohlen.

Besonders empfehle ich **Ledermatten**, dieselben

sind unverwundlich, geschmackvoll und haubfrei.

Ledermatten liefere ich in jeder beliebigen Größe

u. finden dieselben vielfach in Hotels u. öffentl. Gebäuden Verwendung.

Willst grossen Genuss Dir verschaffen, mein Sohn,

Bestelle die folgende Kollektion!

32 Gegenstände, Bücher u.

für zusammen nur 2 Mk.

Diese Kollektion enthält folgende hochinteress. Ro-

mane, Erzählungen u. s. w.: Ein Opfer der Liebe; Die

geraubte Braut, Pariser Sittenroman; Die Nacht-

vögel von Paris; Weiberröcke, Erfahrungen eines

Ledermannes; Der Leutnant als Kammerjungfer, eine

lustige Humoreske; Die Hochzeitstorte, Dinstelle voll

preklem Humor; Die Kunst, jungen Damen zu ge-

fallen; Allerlei Morärie in Wort und Bild; An-

leitung, die Kunst des Vagabondens gründlich zu

erlernen; 1 gr. illust. Kalender; 6 u. 7. Buch Moses (sehr interessant);

Geschichtsbücher, Wit- u. Gratulationskarten usw. (Postpaketsendung).

Berlin 43, Brunnenstr. 24

Buchhandlung M. Luck,

Wie viele Thränen

blieben ungeweint, wie oft junge, hoffnungsreiche Menschenblüten

vor qualvollem Dahinsinken bewahrt, wollten auch unheilbar

scheinende Kranke dem seit Jahren durch schönste Er-

folge gekrönten Heilverfahren (keine Geheimmittel) der

Frau Prof. M. Schmidt, Berlin, Kottbuserstr. 13,

Vertrauen schenken. — Chron. Leiden, spec.: Asthma, Rheuma,

Reinw., Lungen-, Haut-, Verdauung, Hämorrh., Nieren-, Blasen-,

Kopf-Nervenschm., Frauenkr. (a. B. schmerzlose Entbindung, Blutung),

Kiaderkr. (a. B. engl. Krankh., Drüsen), Nason., Augenl. u. a. Behandl.

unentgeltl. Brosch. grat. u. fr. Glänzende Originaldankschr.

Resaminiert für Politik u. Revision: Dr. A. Sch. für den lokalen Teil; W. v. Busch, für den Inseratenteil; W. Radomski, Notationsdruck und Verlag: W. Schatz, Oldenburg.

Gesetzlich erlaubt

Nächste Zieh. 1. Dez.

Abwechs. Haupttr. in Mk.:

180.000, 120.000, 105.000,

102.000, 90.000, 45.000,

30.000, 25.000, 17.000 etc.

Jedes Los ein Treffer.

bieten die aus 100 Mitgliedern

best. Serienlosengesellschaften.

Jährl. 14 Klassen,

davon 2 Klassen gratis.

45.000 Lose u. 45.000 Treffer!

Monatl. Beitrag 4 Mk.

pro Anteil und Klasse.

Anmeldung. nimmt entgegen:

VAL. HEINRICH,

München Nr. 20.

Obstbäume,

Äpfel- und Zierbäume, Frucht- und

Ziersträucher, Rosen, Forsyth- und

Gedächtnisbäume zu

Preisverzeichnisse kostenfrei.

G. Heinje,

Edelweicht.

Heirat. 600 Damen m. gr. Ver-

mögen wünschen Heirat. Pro-

specte umf. Journal, Charlottenburg.

Fette Schweine

erzielt man mit meinem

vorzüglich. Fresspulver

Pakete à 50 s. und 1 Mk.

Gerhard Bremer,

Wall 4.

Butterstroh.

Preis per 500 Kilo 22 Mark.

Gut von.

Für 10 Mark sind

278.000 bare

Mark

(1/2 Mk. 5.—) zu gewinnen mit

1 Ottom. Staats-Eisenbahnos

in ganz Deutschl. genehmigt.

Ziehung 1. Dezember d. Js.

Gewinnliste nach jed. Zieh.

Umgeh. Aufträge beförd.

Fr. Th. Barth, Aunone-Exp.,

Frankfurt a. M. Nr. 361.

Erst. Gausfrau i. Besitz sehr wert-

voller Reizepte zur Herstell. von

Braunen Kuchen

u. and. Weihnachts- u. Silvestergebäck

v. ausgeführt feinstem Geschmack giebt

ds. à 35 s. a. Anst. u. S. 688 an

die Exped. d. Bl.

Bürgerseide. Zu verkaufen von

güte Rüge.

D. Struthoff, 1. Feldstr. 2.

Vereins- u. Vergnügungs-

Anzeigen.

Sandfrug.

Am Freitag, den 22. d. M.

Klub „Heiterkeit“

Ball

mit gemeinschaftl. Essen

im neuen Saal.

Es ladet freimüthlich ein

G. Warncke.

3. Beilage

zu Nr. 270 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Dienstag, den 19. November 1901.

Aus aller Welt.

Die Lanze als Kriegswaffe.

Die kriegsärztliche Bedeutung der Lanze wird von Dr. Schäfer im Archiv für klinische Chirurgie zum Gegenstand einer interessanten Studie gemacht. Im allgemeinen herrscht die Ansicht vor, daß Lanzenverletzungen besonders gefährlich sind. Dr. Schäfer ist anderer Ansicht. Er hat 51 Fälle von Stichverletzungen durch die Lanze gesammelt, welche fast sämtlich durch ihren günstigen Verlauf überraschen. Acht Fälle betrafen Schädelverletzungen, und nur drei davon endeten tödlich, aber nicht durch den Stich selbst, sondern durch Infektion. Unter 25 Halsverletzungen fand sich niemals eine Zerreißung edlerer Teile, und von 14 Lanzenstichen in den Leib hatten nur zwei den Tod zur Folge gehabt. Die Günstigkeit der Lanzenverletzungen ist auf den Bau der Lanze zurückzuführen. Die stumpfe Form der Spitze macht die Lanze geeignet, beim Eindringen in den Körper leicht bewegliche Organe wie Nerven, Gefäße, Därme, unversehrt bei Seite zu schieben; die Lanze ist daher für den Kriegseinsatz — nach Dr. Schäfers Ansicht — eine sehr humane Waffe.

Ein neues Offiziersbureau.

Schon wieder ist von einem Offiziersbureau zu lesen, das in Hannover zwischen dem Oberleutnant v. St. ... von dem dortigen Infanterie-Regiment Nr. 73 und dem Chemiker Sch. ... stattgefunden hat. Beide Offiziere wurden verlegt. Der Oberleutnant erhielt einen Schuß durch den Arm der Chemiker wurde durch die Brust getroffen. Ueber den Vorfall sind folgende Einzelheiten bekannt geworden: An einem Nachmittage im Sommer dieses Jahres ging der zur Zeit als Einjähriger bei dem 73. Infanterie-Regiment dienende Sch. nach dem Lokal „Miesbachs“ auf dem Gehrdecker Berge bei Hannover. Hier kam er an einem Tisch vorbei, an dem der bei demselben Regiment stehende Oberleutnant v. St. mit einem Zufahrensoffizier (Weide in Zivil) Platz genommen hatten. Sch. grüßte nun den ihm bekannten Offizier nicht, worauf dieser den Einjährigen an seinen Tisch heraufrief und ihm sein Verhalten vorwarf. Sch. entschuldigte sich damit, daß er sich nicht für verpflichtet halte, Offiziere in Zivil zu grüßen. Bei dem Meinungsaustrag soll das Wort „Mümmel“ seitens des Offiziers gefallen sein. Der Einjährige hat hernach dem Obersten von dem Vorfall Mitteilung gemacht. Bei dieser Gelegenheit wurden dem Sch. einige Tage Arrest zubilligt, weil er sich ohne Erlaubnis außerhalb der Stadt aufgehalten hatte. Sch. ließ alsdann dem Oberleutnant eine Forderung übermitteln, und das Bureau wurde jetzt, nachdem Sch. vom Militär entlassen war, ausgetragen. Der Zustand des Sch. ist beunruhigend. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Weibliche Studenten.

Moderner Zeitroman von Heinrich See.

(Radbruch verboten.)

2) (Fortsetzung.) Die Vorlesung, die vor Gisela blühend aufgestiegen war, war zu abend, als daß sie deren Unmöglichkeit nicht sofort einsah. „Nein“, lächelte sie, „so viel Geschwätzlosigkeit traue ich Papa nun doch nicht zu. Herr Hofmann hat seine guten Seiten, er ist Millionär. Wenn ich aber recht berichtet bin, so hat er bei einem Garde-Regiment als Gemeiner gedient und nicht mal das Einjährig-Zugangs gehabt. Papa hat wahrhaftig mitunter etwas kompromittierende Freunde. Jedenfalls wird er sich sagen können, daß, falls ich mich einmal zum Heiraten kommen kann, der meinem eigenen Bildungsgrade entspricht. Wir wollen nicht mehr davon reden, Mama. Du Herr Hofmann kommt oder nicht, das wird mich auch mit Gerda wenig interessieren. Ich lade sie also ein und will gleich an sie schreiben. Ihre Adresse habe ich.“

„Wohnt sie wieder bei ihrer Tante?“ fragte die Kommerziantin.

„Sie ist inzwischen gestorben. Sie wohnt jetzt in einer Pension.“

Gisela setzte sich an den kleinen Schreibtisch nieder, der in der Ecke stand, und warf mit ihrer großen, flüchtigen, eleganten Handschrift aufs Papier einige Zeilen. Dann klingelte sie und besah dem eintretenden Mädchen, den Brief folgend in den Kasten zu werfen.

Die Kommerziantin freute, wieder in Schweigen versunken, unablässig weiter.

Lächelnd blieb Gisela jetzt vor ihr stehen. „Ich möchte wahrhaftig wissen, Mama“, sagte sie, „wie viel Paas Du in diesem Jahre, jetzt haben wir März, schon fertig bekommen hat.“

„Es ist das erste“, erwiderte die Kommerziantin ernsthaft, als verstände sie nicht den Scherz, der in Giselas Frage lag.

„Es muß bemerkt werden, daß die Strümpfe der Kommerziantin nicht für den eigenen Familienbedarf berechnet waren, denn Gisela trug welche von Seide, und der Kommerziant bezog die feinsten, wie es sich für seine Würde schickte, aus einem englischen Seiden-Artikel-Geschäft. Dagegen gehörte die Kommerziantin einem Verein von wohlhabenden Damen an.“

„Für ein paar Mark könnt ihr die nun fertig im Laden bekommen.“

„Das ist doch aber Maschinennarbeit, Gisela.“ Ihre Antwort klang wie ein schäudernder Bewußt. „Nicht, und die Arbeit mit der Hand soll doch noch immer ihre Vorzüge haben. Wenn ich mir sage, Mama, daß ein Mädchen von heute, wie ich zum Beispiel, davon nichts mehr versteht! Wie sind doch recht verlorene Geschöpfe.“

„Gerda wird es schon verstehen.“

„Gerda“.

„Ich glaube, Mama, daß Gerda die da eine bittere Enttäuschung verursachen wird. Sie wird es so verlernt

haben wie ich. Ihr habt beide eine Sympathie für einander. Aber bis zum Strümpfstricken, Mama, geht sie von Gerdas Seite doch wohl nicht.“

Gisela hatte Gerda vor zwei Jahren auf dem Seminar kennen gelernt und sich mit einem an ihr sonst ungewöhnlichen Eifer an die Kollegin angeschlossen. Die erste Veranlassung dazu hatte ihr ein in einer Frauenzeitschrift erschienener Artikel, der mit Gerdas Namen unterzeichnet war, gegeben. Dann wurde Gerda von ihrem Vater wie der nach Hause berufen. Anfanglich schrieb Gisela häufige und lange Briefe an sie, die Gerda, wenn auch allerdings nicht so häufig und in kürzeren Formen, beantwortete. Sie schrieb, daß sie in einer Privatschule eine Lehrerinnenhelferin angenommen habe, die sie später aber wieder aufgab. Das letztere hatte Gisela erst heute aus den wenigen Worten, die sie da Gerda geschrieben hatte, mit einander wechseln konnten, persönlich erfahren. Die Korrespondenz schloß später ein. — Auf dem Tisch lagen einige neue, noch unaufgeschlitzene Journale, die der Buchhändler am Vormittag hergeschickt hatte und deren Abonnentin Gisela war.

Nächst blätterte sie darin.

Sie war immerhin erfreut, daß sie Gerda wieder in der Nähe hatte. Gerda hatte in ihrem Wissen und Denken etwas Ueberlegenenes, wenigstens so weit, als ihr sonstiger Bekanntheitskreis in Betracht kam. Sie mit ihr zu unterhalten, bot einen eigenen Reiz, so merkwürdig sich auch Gerda manchmal gegen sie benahm. Warum hatte sie in der That keinen Versuch gemacht, die im Sande verlaufene Korrespondenz von neuem fortzusetzen? Und heute diese plötzliche Begegnung! Von einem freudigen Erschrecken bei Gerda keine Spur! War eine zahme Freundlichkeit. Auch, daß Gerda ihre Einladung in das elterliche Haus, in dem sie doch nicht mehr fremd war, mit dem Versprechen, zu kommen, erwidert hatte. Und ihre Erklärung, sie hätte bisher keine Zeit gehabt, das alles sah fast so aus, als wollte Gerda ihr absichtlich aus dem Wege gehen. Aber das zu denken war natürlich Thorheit. Hauptsache blieb, daß sie dem Beispiel Gerdas folgen wollte und daß Gerda ihr noch dazu beifällig sein mußte. Das Räthsel mußte sich ja am nächsten Sonntag finden. Denn daß Gerda, wenn sie eine förmliche Einladung von ihr bekam, kommen würde, das verstand sich von selbst.

Gisela hielt im Stillen inne. Es war ein Modejournal, das sie in der Hand hielt, und ihre Augen verweilten auf einem eleganten Frühjahrskleide.

„Ich finde hier etwas ganz Reizendes, Mama“, sagte sie, „ich hätte beinahe Lust, mir's zu bestellen. Ich habe ehnehin noch nicht an meine Frühjahrskleide gedacht. Von vorigen Jahre kann ich nicht mehr viel gebrauchen.“

Von der großen altdeutschen Stube an der Thür schlug es in diesem Augenblick vier.

„So nur der Vater heute bleibt!“ bemerkte die Kommerziantin.

Punkt halb hielt vor der Villa sonst die Equipage, die den Kommerzianten aus dem Kontor brachte. Verspätungen waren eine große Seltenheit.

„Ich habe noch keinen großen Hunger“, erwiderte Gisela, als könnte diese Frage sie nur so weit interessieren, als sie selbst dabei betroffen wurde.

„Ich will doch einmal nach der Küche sehen“, sagte die Mutter und stand auf, während das Stridzeug verwaist im Hofe zurückblieb.

Wie die kleine Frau, schwer und würdevoll ihr graues Seidenkleid hinter sich schleifend, das sie nur trug, damit ihr Mann nicht schalt, daß sie so einfach ging, jetzt über den kostbaren Teppich der Thür zuflüchtete, sah sie wie eine königlich preussische Kommerziantin nicht aus. Es fehlte ihr das Majestätische dazu, und der stolze Titel ruhte auf der kümmerlichen Gestalt wie eine prunkvolle Last, die sie zermalmen mußte. So ging die Kommerziantin in die Küche.

Seit dem Examen, das sie bestanden, hatte Gisela dieses Schmuckstückchen der elterlichen Villa, mit den gefächerten Wänden, von denen die Gerätschaften funkelten, und dem modernen Patentherd, an dem jede Hausfrau ihr Pünken sehen mußte, nicht mehr betreten. Dafür versenkte sie sich jetzt, nachdem sie mit dem Modejournal fertig war, in einen Aufsatz, den ihr in dieser Stunde der Gott des Zufalls selber in die Hände zu spielen schien, denn er betitelte sich: „Studierende Frauen“.

II.

Um dieselbe Zeit schritt auch Gerda Räppler auf ihre Wohnung zu.

Es war eine der neuen Straßen von Wilmsdorf, dem äußersten südwestlichen Zipfel von Berlin, in der das Haus, in dem sie wohnte, lag.

Erst seit acht Tagen wehte sie wieder in Berlin. Sie war in einem Hotel abgestiegen, um von dort aus sich ein möbliertes Zimmer zu suchen, das mehr nach ihrem Geschmack war als eine Pension, weil es mehr Freiheit ließ und eine Pension ihr vielleicht einen unwillkommenen Verkehr aufdrängte. An allen Thüren aber, wo sie die Klingel zog, wurde ihr derselbe Bescheid: „An einzelne Damen vermieten wir nicht!“ Und dabei sah man sie mit mißtrauischen Blicken an. Dann fing sie an, in den Zeitungen zu suchen, und gleichzeitig fiel ihr bei einem ersten Gange nach der Universität hin ein, daß sich dort unter den Anstößigen am schwarzen Brett vielleicht am besten etwas Passendes finden lassen würde.

„Damen, welche die Universität besuchen, finden freundliche Aufnahme bei Frau Pospelow“ stand in ungeheurer Schrift und schrägen Zeilen auf einem Zettel. Und bei Frau Pospelow war Gerda nun in Pension.

Die Straße, die Gerda jetzt, in der Richtung vom Stadtbahnhof her, entlang kam, war von beiden Seiten noch von unbebauten Grundstücken umgeben. Ueber die Wiesen und brachliegenden Kartoffelfelder strich der Märzwind. Vereinzelte Fußgänger und Mädelgruppen kamen an ihr vorbei, drüben im Osten lag das Häusermeer der Stadt. Stille Einsamkeit, Friede und Freiheit breitete sich hier um sie her. Es that Gerda wohl, und deshalb war sie mit Frau Pospelow auch sogleich einig geworden.

Wie sie auf dem an der Strafe statt eines Trottoirs dahinführenden Sandweg hinging, im einfarbigen schwarzen Kleide, darüber ein ebenbürtiges Jackett und auf dem Kopf ein schickliches Filzhütchen, bot sie eben keine besondere Erscheinung. Aber Gestalt war von Mittelgröße, in ihrem Gesicht machten sich eigentlich nur die grauen, langbewimperten Augen bemerkbar, während die übrigen Teile des Gesichts in einer Personalschreibung jedenfalls mit dem Prädikat „gewöhnlich“ davon gelassen wären. Hübsch war das schmer, solennebraune Haar, das, in einen Knoten geflochten, unter dem Hütchen, als ließe es sich nicht bändigen, überall hervorquoll. Gerda ging langsam. In keiner ruhigen Sicherheit hatte ihr Gang etwas Harmonisches, das dem Auge eigentümlich wohl that.

Sie dachte wieder an Gisela.

Das Inkamentreiben war ihr nicht lieb (Fortsetzung folgt.)

Ziehung am 12. Dezbr. d. Js.

500,000 Mark

als Hauptgewinn im günstigsten Falle bietet die Hamburger grosse Geld-Verlosung, welche vom Staate genehmigt und garantiert ist.

Die vorteilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Klassen von 118,000 Losen 39,010 Gewinne im Gesamtbetrage von

11,202,000 Mark

zur sicheren Entscheidung kommen; darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell

500,000 Mark

speziell aber

1 à 300000

1 à 200000

1 à 100000

1 à 75000

2 à 70000

1 à 65000

1 à 60000

1 à 55000

2 à 50000

1 à 40000

1 à 30000

1 à 20000

16 à 10000

56 à 5000

102 à 3000

156 à 2000

4 à 1500

612 à 1000

1030 à 300

36053 à 169

20968 à 250

200, 150, 148, 115,

100, 78, 45, 21.

Von den hienneben verzeichneten Gewinnen gelangen in erster Klasse 2000 im Gesamtbetrage von Mark 116,960 zur Verlosung.

Der Haupttreffer erster Klasse beträgt M. 50,000 und steigert sich in 2ter auf M. 33,000, 3ter M. 20,000, 4ter M. 15,000, 5ter M. 10,000, 6ter M. 7,500, in 7ter aber auf event. M. 500,000, spec. M. 300,000, 200,000 etc.

Die nächste Gewinnziehung erster Klasse dieser grossen vom Staate garantierten Geld-Verlosung ist am 12. Dezbr. d. Js. schon am 12. Dezbr. statt und kostet hierzu

1 ganzes Orig.-Los Mark 6
1 halbes „ „ „ 3
1 viertel „ „ „ 1.50

Alle Aufträge werden sofort gegen Einzahlung oder Nachnahme des Betrages mit der grössten Sorgfalt ausgeführt, und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Lose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Einteilung der Gewinne auf die verschiedenen Klassenziehungen, als auch die betreffenden Einlagebeträge zu ersehen sind, und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan franko im Voraus zur Einsichtnahme und erklären uns ferner bereit, nicht konvenierende Lose gegen Rückzahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmässig prompt unter Staats-Garantie.

Unsere Kollekte war stets vom Glücke besonders begünstigt, und haben wir unseren Interessenten oftmals die grössten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von Mark 250,000, 100,000, 80,000, 60,000, 40,000 etc.

Voranschaulich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr gute Beteiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, man beliebe daher schon der nahen Ziehung halber alle Aufträge baldigst direkt zu richten an

Kaufmann & Simon,
Bank- und Wechselgeschäft in
HAMBURG.

Wir danken unseren geehrten Kunden für das uns bisher geschenkte Vertrauen, und da unser Haus seit einer langen Reihe von Jahren überall bekannt ist, bitten wir alle diejenigen, welche sich für eine unbedingte solide Geld-Verlosung interessieren und darauf halten, dass ihre Interessen nach jeder Richtung hin wahrgenommen werden, sich nur ganz direkt vertrauensvoll an unsere Firma Kaufmann & Simon in Hamburg zu wenden. Wir stehen mit keiner anderen Firma in Verbindung und haben auch keine Agenten mit dem Vertrieb der Originallose aus unserer Kollekte betraut, sondern wir verkehren nur direkt mit unseren werten Kunden, und dieselben genießen dadurch alle Vorteile des direkten Bezugs. Alle uns zugehenden Bestellungen werden gleich registriert und prompt efflektiert.

Die Auskünfte W. Schimmelfenig in Bremen Langenstr. 142 (30 Bureaus mit über 1000 Angestellten, Amerika und Australien vertreten durch The Bradstreet Company) erteilt nur kaufmännische Auskünfte. Jahresbericht wird auf Verlangen kostenfrei ausgestellt.

Anzeigen. Gemeindefache.

Zwischenbahn. Die öffentlichen Wege der Gemeinde sind bis zum 30. November in schaufreien Stand zu setzen.

Wer in seiner Wegpflicht lässig befunden wird, hat eine Geldstrafe bis zu 9 M. und Abstellung der Mangelplätze auf seine Kosten zu gewärtigen. Die Herren Bezirksvorsteher wollen künftigen lassen.

Der Gemeindevorsteher.
Feldbus.

Oldenburg. Frau Wm. Kahlstedt hier selbst läßt die am Hummelweg und Gerberhof hier belegene große und kleine

Wiese

am Sonnabend, den 23. d. M., nachmittags 3 Uhr.

an Ort und Stelle im ganzen und geteilt öffentlich gegen Meistgebot zur Verpachtung auf mehrere Jahre aufsetzen.

Pachtlichhaber ladet hiermit ein
Edo Weiners, Auktionator.

Verkauf einer schön belegenen Besitzung am Eversten Holz.

Eversten. Die Erben des weil. Drechsler J. G. Thaler zu Eversten lassen theilungshalber ihre zu Eversten direkt am Eversten Holz belegene

Besitzung,

mit Antritt zum 1. Mai 1902 verkaufen und steht 2. Aufschuß auf

Montag,
den 25. Novbr. d. J.,

nachm. 6 Uhr,
im Odeon zu Eversten an.

Die Immobilien haben eine Größe von 8411 qm u. liegen direkt an der Wienstraße entlang, enthalten daher vorzügliche Baulplätze.

Es soll versucht werden die Besitzung im ganzen, wie auch einzelne Baulplätze zu verkaufen, welche der schönen Lage wegen sehr zum Ankauf zu empfehlen sind.

Jede weitere Auskunft erteilt gern und unentgeltlich
B. Schwarting, Eversten.

Vergantung.

Petersfisch. Der Andauer Hermann Vierfischer zu Petersfisch

läßt veränderungshalber am
Sonnabend,
den 23. Nov. d. J.,

nachmittags 1 Uhr anfangs,
öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:

4 Pferde (Eitauer) 4,
5, 8 u. 9 Jahre alt
(allerbeste Arbeitspferde),

1 junge Kuh,
1 schwere milchgebende Kuh,

25 Hühner,
2 neue Aderwagen,

1 Oppenheimer,
ferner: Wagenhaken, Wagenhaken, 1

Wagenstuhl, Pferdegeschirr, Pferdehaken, Bindenbäume, Reppen, Tauscher, Wagenhaken, 1 eichener Koffer, 1 Kuhl mit Aufsatz, 1 eichener Milchschrank,

ca. 2000 Pfund Heu und viele noch nicht genannte Sachen.

Kauflichhaber ladet ein
B. Schwarting, Eversten.

Dießigen Honig,
garantiert rein, auch in Gläsern von 1 u. 2 Pfd.

J. B. Farms.

Lebensmittels-Absatzung. Auslasterteilung, Vertretung in Prozeß, inden z. zuverlässig durch

J. M. Behne, Rechnungsführer, Oldb., Theaterwall 11.

Verantwortlich für Politik u. Heilkunde: Dr. H. Gsch, für den totalen Teil: Dr. v. Busch, für den Anzeigenteil: Dr. Ka

Immobilienverkauf.

Oldenburg. Frau Witwe Zich zu Drielermoor beabsichtigt, ihre daselbst in der Nähe der Glasbütte gelegene

Besitzung,

bestehend aus einem Wohnhaus mit Hofraum und Garten, groß ca. 33 ar, der auch einige gute Baulplätze enthält, mit Antritt zum 1. Mai n. J. öffentlich gegen Meistgebot zu verkaufen und ist 2. Verkaufstermin auf

Donnerstag,
den 21. Nov. d. J.,

nachm. 5 Uhr,
in Gartenmeyer's Gasthaus zu Drielermoor angesetzt.

Auf ein angemessenes Gebot wird alsdann der Zuschlag erfolgen.

Kauflichhaber ladet ein
H. Witschhoff, Aukt.

Holz-Verkauf.

Westerstede. Frau Witwe G. zu Klampen zu Klampen läßt am

Freitag und Sonnabend,
den 22. und 23. Nov.,

mittags anfangs,
in dem ihrem minderjährigen Sohne Gustav zu Klampen gehörigen, unmittelbar hinter dem Hause belegenen Busche:

400 lange schiere Eichen
auf dem Stamm, Eichen, Wäulen, Schiffs-, Bau-, Wagen- und Schwellenholz.

75 Eichen
auf dem Stamm, für Drechsler passen, und

75 Buchen
auf dem Stamm, Schiffs-, Böttcher- und Brennholz.

meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Das Holz gehört zu dem schönsten und schwersten des Ammerlandes und steht auf festem Boden in unmittelbarer Nähe der Chaussee, so daß die Abfuhr jederzeit leicht beschafft werden kann.

Verammlung in Brumms' Gasthaus zu Eversten.

E. Wettermann, Aukt.

Verkauf der alten Molkerei in Rastede.

Rastede. Die 1885 erbaute Molkerei nebst zwei geräumigen Eiskellern, Garten an bester Lage in Rastede; sowie die maschinelle Einrichtung: Dampfessel, Dampfmaschine, Dampfpumpe, Altsaparatoren mit Zuber, 2 Butterfässer, 1 Milchwaage, Pöfssin und sonstige Molkereigeschäfte, werden am

Montag,
den 25. Nov. cr.,

nachm. 2 Uhr,
in dieser Molkerei öffentlich verkauft.

Die Molkerei eignet sich zu einer gewerblichen Anlage, wozu die gut erhaltene maschinelle Einrichtung passend sein würde. Auch zu einem Wohnhause könnte solche eingerichtet werden.

Besichtigung jederzeit gestattet. Namens der Liquidationskommission.

Wiegrefse zu Rehren.

Leck- u. Seimhonig
zu verkaufen. — Proben stehen zu Diensten.

J. G. Helmers,
Wiegrefse zu Rehren.

Kaufes gutes Tafelobst.
C. Eoltan, Gaarenstr. 48.

Ich empfehle mich zum Schneidern in und außer dem Hause. Auch werden Strümpfe zum Stricken angenommen.

Frieda Vater, Wilhelmstraße 1.

Kleine Bäckerei
mit Rauschhaft eben außerhalb der Stadt. Näheres in der Exped. d. Bl.

Neue Sofas billig.
(nuss.) 46 M. und 48 M., emp. Tapezierer Pich, Radolfstr. 8.

Hilfe
geg. Wirtsh. Dagen, Damburg, Pinnelweg 51

Lungen- und Nervenleidende,
Magen-, Darm-, Leber-, Gicht-, Rheumatismus-, Asthma-leidende, Zuckerkrante, Blutarne und Bleichfüchtige erhalten gegen 10 Pfg. Marke Auskunft durch Broschüre, wie diese Leiden auf natürlichem Wege, (also ohne Medizin) ohne Verunsicherung dauernd beseitigt werden durch „Sanitas“ Brunnödra i. Sa. Nr. 267.

Warnung!
An Stelle des unübertrefflichen echten Dr. Thompsons Seifenpulver werden den Hausfrauen oft minderwertige Produkte ausgehändigt. Man achte genau auf die Schutzmarke „SCHWAN“! Man verlange es überall!

Eine wunderbare Verwandlung
erfahren farbige Stoffe jeden Gewebes beim Gebrauch von Bechtels Salmiak-Gall-Seife. Wie neu gehen die Stoffe aus der Wäsche hervor. In Paketen à 40 Pfg. bei H. Fischer.

Immobilien-Verkauf.

Eversten. Frau Witwe Willers daselbst läßt am

Freitag,
den 22. Novbr. d. J.,

abends 6½ Uhr,
in Willers' Wirtshaus an der Bloherfelder Chaussee die zu Eversten II belegene

Immobilien

mit Antritt zum 1. Mai 1902 verkaufen.

Die Immobilien liegen zum Teil an der neuen Verbindungschaussee zwischen Eversten - Bloherfeld und sind etwa 10 Minuten von Oldenburg entfernt. Die Gesamtgröße ist 0,46,84 Hektar. Das Wohnhaus enthält 2 komplette Wohnungen.

Es soll versucht werden, die Besitzung im ganzen, wie auch einzelne Baulplätze zu verkaufen.

Jede weitere Auskunft erteilt gern und unentgeltlich
B. Schwarting, Eversten.

Holz-Verkauf in Wechloy.

Rastede. Hausmann Joh. Janßen in Ganthausen läßt am

Montag, 25. Novbr. cr.,
präc. 1 Uhr beginnend,

in seinem in Wechloy, fast unmittelbar an der Eiser Chaussee belegenen Busche:

200 Eichen, langes schieres Holz,

50 starke Buchen,

50 Föhren, zu Balken, Sparren und Ramm-

pfähle vorzügl. passend, mehrere Haufen Brennholz u. Sträucher

auf Zahlungsfrist verkaufen.
J. Regen, Aukt.

Bloherfelde. J. Penk u. G. Vorwold zu Friedsothe lassen am

Sonnabend,
den 30. November d. J.,

nachm. 1 Uhr auf,
beim Hause der Frau Wm. Schmidt zu Bloherfelde:

20 Stück hochtragende Kühe und

25 große und kleine Schweine

worunter mehrere tragende, öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

A. Penzner, Aukt.

Neue Sofas billig.
(nuss.) 46 M. und 48 M., emp. Tapezierer Pich, Radolfstr. 8.

Hilfe
geg. Wirtsh. Dagen, Damburg, Pinnelweg 51

Jede Hausfrau

verfüge
Vormbaums

„Eureka“.

Dasselbe verbietet das unliebsame Abfärben und Einlaufen der Wäsche, erhält die weiche Wäsche wunderbar weich, macht die weiche Wäsche blühschnell blendend weiß und giebt derselben einen höchst angenehmen frischen Geruch.

„Eureka“ wird von den bedeutendsten Hausfrauenzeitungsm. als „bestes“ Wäschmittel der Gegenwart empfohlen und sollte daher in keinem Haushalte fehlen.

„Eureka“ ist in allen best. Geschäften zu haben.

General-Verreter für Bremen und Umgegend:

R. Scipio.

Zierbäume

und Sträucher, Bluthorn, Rotdorn, bunte Ahorn, Sortenficus, Azaleen, Rhododendron usw.

A. Böhlje, Baumhändler,
Oldenburg, Alexander-Chaussee 42.

Schweiburg. Herr Pastor Dreier zu Jade läßt am

Donnerstag,
den 21. Novbr. d. J.,

nachm. 3 Uhr,
in Warns' Gasthaus daselbst von den zur Pfarrbau gehörenden

Ländereien:

a. 9 Hämme zur Gesamtgröße von 25 ha 33 ar zum wechselnden Gebrauch im Grünen,

b. 4 Hämme zur Gesamtgröße von 6 ha 32 ar 46 qm zum jährlichen einmaligen Wähen,

c. 1 Reithrabe, auf 4 Jahre öffentlich gegen Meistgebot veräußern.

Genehtlichhaber ladet freundlichst ein
Stechmann, Aukt.

Sude. Dritter u. letzter Termin des direkt am Hasbruch belegenen Rudmer'schen

Hotels

(gen. Commerzische 3. Hasbruch) findet am

Donnerstag, den 21. Nov.,
nachmittags 4 Uhr,

im benannten Lokale statt. Antritt nach Uebereinkunft. Anzahlung gering.

G. Haberl, Aukt.

Antarktenroller (Gaubenbögel) sind billig abzugeben
Vindstr. 22 oben.

Sude. Der Zimmermann Gerh. Kruse zu Bäte läßt wegzugshalber am

Freitag, den 22. Nov.,
nachm. 2 Uhr anfangs,

1 tiefe Kuh, nahe am Kalben, 1 Milchkuh, vor kurz. milch. gem., 1 Kuhkalb, 4 Wochen alt,

1 Ziege, 15 Hühner, 1 Milchschrank, 1 Kleiderkasten, 1 Sekretär, 1 Sofa, 3 Tische, 12 Tbd. Stühle, 1 Butterkane, 2 Tbd. Stetten, 1 Tellerborte, 1 Badrock, 1 Schieflar, 1 Eimer, Senfel, 1 Forsten, Spaten und sonstige Haus- und landwirtschaftliche Geräte;

ferner: 1 fast neues Fahrrad, 8 Röhren Rogen, 8000 Pfund Stroh, 10,000 Pfund Heu, 10 Fuder trockenen Torf und 1 Partie Runkel- und Steckrüben öffentlich meistbietend verkaufen.

G. Haberl, Aukt.

Nach Beendigung der obigen Auktion kommt für den Hausmann Jos. Trecken daselbst die zur Zeit an Kruse verpachtete

Besitzung,

Wohnhaus und Land für 2-3 Hekt., anderweitig zur Verpachtung.

G. Haberl, Aukt.

Verkauf eines Kolons

zu Raiaunfermoor.

Zwischenbahn. Das Calber'sche zu Raiaunfermoor in unmittelbarer Nähe der Haltestelle Raiaunfermoor (früher Windmühlende) belegene (früher Windmühlende) Kolonat, bestehend aus geräumigem Wohnhause und p.m. 6 ha besten Torf enthält. Moorländerien gelangt am

Freitag, den 22. Novbr.,
nachm. 2 Uhr,

in Gellersen's Wirtshaus zu Raiaunfermoor zum öffentlichen Verkauf. Kauflichhaber wollen sich rechtzeitig einfinden.

Feldbus, Aukt.

Eine herrschaftliche Wohnung in der Nähe der Post habe ich auf sofort oder Mai zu vermieten.

Bergstr. 5. Rud. Meyer,
Jernpredher 536. Auktionator.

Verkauf
von 1000 Stück 1885 erbaute Molkerei nebst zwei geräumigen Eiskellern, Garten an bester Lage in Rastede; sowie die maschinelle Einrichtung: Dampfessel, Dampfmaschine, Dampfpumpe, Altsaparatoren mit Zuber, 2 Butterfässer, 1 Milchwaage, Pöfssin und sonstige Molkereigeschäfte, werden am

Montag, 25. Novbr. cr.,
präc. 1 Uhr beginnend,

in seinem in Wechloy, fast unmittelbar an der Eiser Chaussee belegenen Busche:

200 Eichen, langes schieres Holz,

50 starke Buchen,

50 Föhren, zu Balken, Sparren und Ramm-

pfähle vorzügl. passend, mehrere Haufen Brennholz u. Sträucher

auf Zahlungsfrist verkaufen.
J. Regen, Aukt.

Bloherfelde. J. Penk u. G. Vorwold zu Friedsothe lassen am

Sonnabend,
den 30. November d. J.,

nachm. 1 Uhr auf,
beim Hause der Frau Wm. Schmidt zu Bloherfelde:

20 Stück hochtragende Kühe und

25 große und kleine Schweine

worunter mehrere tragende, öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

A. Penzner, Aukt.

Neue Sofas billig.
(nuss.) 46 M. und 48 M., emp. Tapezierer Pich, Radolfstr. 8.

Hilfe
geg. Wirtsh. Dagen, Damburg, Pinnelweg 51

Verkauf
von 1000 Stück 1885 erbaute Molkerei nebst zwei geräumigen Eiskellern, Garten an bester Lage in Rastede; sowie die maschinelle Einrichtung: Dampfessel, Dampfmaschine, Dampfpumpe, Altsaparatoren mit Zuber, 2 Butterfässer, 1 Milchwaage, Pöfssin und sonstige Molkereigeschäfte, werden am

Montag, 25. Novbr. cr.,
präc. 1 Uhr beginnend,

in seinem in Wechloy, fast unmittelbar an der Eiser Chaussee belegenen Busche:

200 Eichen, langes schieres Holz,

50 starke Buchen,